

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0038

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

in sie wird nicht hinein kommen, was verunreiniget, und Gräuel thut und Lügen spricht: sondern die in dem Buche des Lebens geschrieben sind.

v. 27. 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Psil. 4, 3. Offenb. 3, 5. c. 20, 12.

B. 27. Und in sie wird nicht hineinkommen, was 1c. Ob gleich die Thore allezeit offen stehn: so wird doch kein gottloser Mensch hinein kommen können; es sind zwölf Engel da, sie abzuhalten ⁽¹¹³¹⁾. Gesellschaft, der Gottesgel.

Was verunreiniget. Ober was befleckt ist, wie die gemeine lateinische und syrische Uebersetzung lesen: oder was unrein ist, nach der arabischen und äthiopischen Uebersetzung; so daß es eine Anspielung auf die Stiftehütte und den Tempel sey, in welche niemand, der unrein war, kommen durfte; man sehe Jes. 52, 1. Kein offenbarer Sünder, dessen Gemüth und Gewissen befleckt ist. Gill. Und gleichwie der Zustand dieses neuen Jerusalems sehr herrlich ist: also wird er auch sehr heilig seyn. Kein sündiger Mensch, wer er auch sey, wird hinein kommen: sondern nur diejenigen allein, die wahrhaftig gottesfürchtig, und als solche in dem Buche des Lebens geschrieben sind. Wells.

(1131) Dieses geschieht am Tage des Gerichts, wenn die Engel werden ausgehen, und die Gerechten von den Ungerechten scheiden, und diese ins ewige Feuer werfen, in welchem ihnen der Eingang des ewigen Freudentheils auf immer verschlossen ist und bleibt.

Das XXII Capitel.

Einleitung.

Die fünf ersten Verse dieses Capitels sind noch ein Verfolg von der prophetischen Beschreibung des neuen Jerusalems, und hätten billig dem ein und zwanzigsten Capitel beigelegt werden sollen. Der prophetische Theil dieses Buches endiget sich mit einer vollkommenen Glückseligkeit der Gläubigen, die größer ist, als alles, was die Einbildung erreichen kann, so gewiß, als das Wort der Weissagung, und dauerhaft ohne Ende. Eine kräftige Anspornung und Bewegungsmittel zur Standhaftigkeit in der Geduld und Belebung des lauten Christenthums: was für Mühseligkeiten und Gefahr dasselbe auch begleiten möchten.

Was hierauf, bis ans Ende, folget, ist der Beschluß des ganzen Buches, welcher die Wahrheit der in diesen Offenbarungen verfaßten Weissagungen bestärket, die Wichtigkeit und den Gebrauch derselben anzeiget, und sehr geschickt ist, starke Eindrücke davon auf die Herzen der Leser zurück zu lassen, um sie vor der Gemeinschaft mit allen Verderbniß des christlichen Glaubens und Dienstes zu bewahren ⁽¹¹³²⁾, und zur Beharrung auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit anzuspornen. Lowm.

Inhalt.

(1132) Es ist ein großer Hang und Zug in dieser ganzen Beschreibung des himmlischen Paradieses, welches meist mit den Bildern der Propheten, und andern von den alten Juden gebrauchten allegorischen Abschilderungen entworfen ist, welche nicht nur den Zustand des mesianischen Reiches überhaupt dadurch

Inhalt.

In diesem Capitel zeigt sich I. ein Verfolg von der prophetischen Beschreibung des neuen Jerusalems, v. 15.
II. der Beschluß des ganzen Buches, v. 6 z. 21.

Sind er zeigte mir einen Fluß von dem Wasser des Lebens, klar wie Crystall, der aus dem Throne Gottes und des Lammes hervor kam. 2. In der Mitte

v. 1. Esch. 47, 3 Zach. 14, 8.

B. 1. **U**nd er zeigte mir einen 12. Johannes geht in diesem und den vier folgenden Versen noch in der Beschreibung des himmlischen Jerusalems fort, welche er in dem vorhergehenden Capitel angefangen hatte. Er beschreibt die Stadt so, daß sie einen reinen Fluß hatte, der durch dieselbe lief ¹¹³². Zurkitt. Der Engel, der ihm alle das vor gemeldete gezeigt hatte, zeigte ihm einen reinen Fluß: einen reinen Fluß, dessen Wasser klar und kein gemeines Wasser ist; sondern welches das Leben giebt und bewahrt ¹¹³³. Polus. Wasser des Lebens wird es nicht allein darum genannt, weil es beständig strömt, und in einem fort neues Wasser giebt, in welcher Absicht

Wässer, die aus einer Quelle kommen, 1 Mos. 26, 19. lebendige Wässer genannt werden: sondern auch, weil es das Leben derer, die es trinken, bewahrt, Joh. 4, 14. Auch war dieses Wasser durchsichtig, und übertraf alle Quellen an Klarheit: angenehm für das Auge, weiß es alles, was darinnen war, bis auf den Grund zeigte; und angenehm für den Geschmack, weil es von allem Moder und aller Unreinigkeit frey war. Gesellsch. der Gottesgel.

Der aus dem Throne Gottes — hervor kam. Man findet von der Stadt Babel aufgezeichnet, daß der Fluß Euphrat in dieselbe eingelassen ward, und dadurch floß ¹¹³³. Das erste Para-

dies

lebendig und eindruckend machen, sondern auch, und zwar vornehmlich die weiteste Aussicht des ewigen Lebens damit beschreiben wollen; die aber hernach von den fleischlich denkenden Jüden nach der Gefangenschaft, da die prophetische Weissagung aufgehört hatte, sehr verderbt, und auf fleischlichen Verstand gezogen worden, und daher einer eindringlich und zum Nachdenken erweckenden Erklärung und Ermunterung ins Ganze hinein zu schauen, nöthig gehabt hat. Das giebt ein gutes Gewicht für den Beweis der göttlichen Eingebung der Offenbarung und ihres daher fließenden Eindrucks und Kraft aus ihrer innerlichen Verfassung. Damit wird die oben schon angeführte Michaelische Anmerkung aus pag. 93. sehr bestärket, und das Herz verwahret, nicht mit Leichtsinigkeit oder gar profaner Spötterey diese in jüdischer Bedenkungs- und Schreibart abgefaßte Beschreibung zu beurtheilen, sondern von einem so wichtigen Gegenstand einer so viel Jahrhunderten den Credit eines von Gott eingegebenen Wuchs sich erhaltenden Schrift mit Ehrfurd und Beweidenheit zu denken, und zu urtheilen, gesetzt, daß man Grund zu haben glaubet, manches auszusagen, damit man nicht ein leichtes und profanes Herz verrathe. Ob aber daraus folge, daß der Verfasser der Offenbarung eine von dem sanft fließend und ohne Schwung sehr eilenden Evangelisten Johannes besondere Person sey, das lassen wir, weil es dieses Orts nicht ist, zu weiterer beschiedener Ueberlegung unsern Lesern über, und erinnern nur, die Psalmen Davids und ihre oft himmelweit von einander absehbende, bald einen hohen und bald niedern Ton hören lassende Schreibart zu erwägen, um daraus zu überdenken, ob es unmöglich sey, daß ein und eben derselbige heilige Schriftsteller habe, sehr hoch und nach orientalischer Art erhaben, und wiederum an einen andern von anderm Inhalt und Materie sanft, fließend und fast niedrig schreiben können, und lassen ihn die Exempel selbst aussuchen.

(1133) Wie im irdischen Paradiese, auf welches man die Anspielung fast mit Händen greift, welche schon die alten jüdischen Lehrer auf das himmlische Paradies gemacht haben, wie hernach noch gedacht werden wird.

(1134) Das Gleichniß ist von starken Urquellen hergenommen, welche noch keine fremde Vermischung angenommen haben, und daher rein, frisch, durchsichtig, lebend und erquickend sind. Ein in der Schrift erfahrner Leser wird die Deutung von dieser oft in der Schrift vorkommenden Allegorie, bes. Ps. 33, 2. 3. Ps. 36, 10. u. s. w. leicht selbst finden, die wir bey dem so gar engen Raum der Zeit, darinnen wir eingeschlossen sind, hier nicht berühren können. Es gehöret ohnedem mehr in die Glaubens- und Sittenlehre, als ins ergetische Feld, das wir mit genauer Noth in diesem Capitel durchzuwandern können.

(1135) Wenn man ja den Euphrat, und dessen Canal, der durch Babylon geführt, und zur Wässerung der schwebenden Gärten gebraucht wurde, um zu zeigen, daß Babylon und Jerusalem, als zweien Gegensäße, den Anlaß zu dieser Anspielung gegeben hätten, hieher ziehen wollte, so müßte man sich zu vorderst auf den großen Wunderbau dieser hangenden Gärten berufen, von denen sich unsere Leser, außer den Alten

dies ¹³⁷⁾ wird als durch einen Fluß gewässert vorgestellt: einen Fluß, der aus Eden hervor gieng, oder seinen Lauf durch dasselbe Land hatte, und durch den Garten strömte, denselben zu wässern, 1 Mos. 2, 10. Ezechiel hatte in seinem prophetischen Gesichte von der neuen Stadt und Tempel eine ähnliche Vorstellung von Wässern, die in großem Ueberflusse durch das Haus oder den Tempel strömten. Siehe, es flossen Wasser unter der Schwelle des Hauses aus, nach Osten. — Und die Wasser stiegen von unten hinab, aus der rechten Seite des Hauses, von Süden des Altars, Ezech. 47, 1. Diese Wasser waren so mannichfaltig, daß sie tief genug waren, darinne zu schwimmen: ein Fluß, den man nicht durchgehen konnte, v. 5. Eben diese Wasser waren von einer so ungemeinen Kraft, daß sie allen, die von denselben tranken, das Leben gaben. Ein jedes Ding sollte leben, wo der Fluß Kom-

men würde, v. 9. Da das Wasser zum Unterhalte des Lebens notwendig ist, und in großen Städten, vornehmlich bey der Hitze morgenländischer Gegenden, zur Fierde des Ortes, und zum Vergnügen der Einwohner, dienet: so ist es in so fern eine sehr natürliche Abbildung von dem Genuße alles dessen, was sowohl zum Unterhalte, als zum Vergnügen des Lebens dienet. *Hey Gott, sagt der Psalmist, ist die Quelle des Lebens: du wirfst sie aus dem Bache deiner Wollüste trinken lassen, Ps. 36, 9. 10.* Die verblümete Vorstellung des Flusses von Wasser des Lebens, klar wie Crystall, der aus dem Throne Gottes und des Lammes hervorkam, drückt sehr zierlich die herrliche und glückselige Unsterblichkeit aus, welcher alle aufrichtige Christen, in diesem Stande, von unaussprechlicher und vollkommener Glückseligkeit ¹³⁷⁾, theilhaftig werden sollen ¹³⁸⁾. Lowmann.

Der

Alten, von Pridcaur Connex. P. I. l. 2. p. 105. der D. A. eine hinlängliche Nachricht können geben lassen, allein es ist viel zu gezwungen, und man bleibt lieber bey der biblischen Allegorie.

(136) *Sarenberg* pag. 167. seqq. meynet, die Anspielung sey hergenommen von der Quelle klaren Wassers in dem Allerheiligsten des Tempels zu Jerusalem, welche in das ehrene Meer geflossen, und aus dem Vorhofe der Prieester durch unterirdische Gänge in den Bach Kidron floß. Er beruft sich auch darauf, daß in dem andern Tempel, auf der alten Stätte des Allerheiligsten der Grundstein gewesen, der sieben Augen oder Quellsöcher gehabt, und dabey eine Oeffnung in dem gepflasterten Boden, woraus eine Quelle hervorgieng, und nachdem es schwach abgesehnen, sich mit dem Wasser des Brunnens Glans vermischet, und von dar durch die Höhle Schis in die unterirdischen Gänge zum Bach Kidron hinab ergoß. Er beruft sich auf *Joh. Christ. Ziels* Abhandlung, de Lignis ex Libano Sect. II. §. 5. p. 48. und er glaubt, auf diese lebendige Wasserquelle hätten die Propheten, Joel 3, 18. und Zach. 14, 8. angespielt. Es hat aber diese ganze Anmerkung wenig Wahrscheinlichkeit, indem theils das ganze Vorgeben noch ungewiß ist, und nur von den jüngern Rabbinen herkommt, welche den alten Tempel selbst nicht gesehen haben; theils wenn es sich auch so verhalten hat, auf den apocalypischen Strom, der als ein reich sich ergießender Fluß sich in dem ganzen Paradies der Auserwählten ausbreitete, nicht wohl anwenden läßt, obgleich *Sarenberg* sich damit hinaus Helfen will, es werde durch diesen Unterschied angezeigt, daß sich die evangelische Lehre von heil. Geiste im A. und N. T. werde, wie eine verborgene Quelle gegen einen reichlich sich ergießenden Bach verhalten. Denn es ist hier nicht von dem Untern Paradies der wahren gläubigen Kirche auf Erden die Rede, wie *Sarenberg* auf diesen Grundsatz seine ganze Erklärung baut; sondern von dem ewigen Leben und Herrlichkeit in den ewigen Häusern des Paradieses, welches die Juden das Obere, als den Wohnsitz Gottes, benennen; welches sich auf diese Tempelsquelle um so weniger schickt, da man im alten Tempel am Laubhüttenfeste aus dem Teiche Siloah Wasser geschöpft, in Flaschen hinauf im Tempel getragen, und mit großem Freuden geschrey daseibst ausgegossen hat, mit Abingung des Zertes Jes. 12, 2. davon haben wir oben schon anderswo geredet, und erinnert, daß der Heiland darauf Joh. 7, 37. 38. angespielt habe. Man siehe hier zu Rathe, was *Vitringa* Obf. SS. l. 2. p. 151. der sel. D. *Deyling* Obf. SS. P. II. Obf. 31. p. 302. seqq. und in dieser unserer engl. Bibel, *Doddridge* ad h. l. T. IV. p. 752. angemerkt haben. Aus welchen Anmerkungen erhellet, daß in solchen Stellen von dem *Obenstande* des Reichs Gottes im N. T. auf Erden, nach der Ausgießung des heil. Geistes, nicht aber von dem strömenden Ueberflusse der himmlischen beschaulichen Erkenntniß, Trost und Labfal des heil. Geistes im Reiche der Herrlichkeit, und dessen ewig und göttlich lebendiger Ausströmung über alle auserwählte Himmelsbürger, wovon erwiesenermaßen die Offenbarung in gegenwärtiger Stelle handelt, die Rede sey.

(137) *Lowmann* hat wohl getan, daß er bey der von ihm aus so richtigen Gründen erfirrenen Meynung, daß im 21 und 22ten Cap. der Offenb. von keinem glückseligen Stande der Kirche Gottes auf Erden, er mag noch so glänzend und herrlich geschildert werden, als es nur die Natur des Gnadenreiches zugiebt, sondern von der ewigdaurenden Sammlung der Auserwählten in der Stadt Gottes im ewigen Leben gehandelt werde, gelieben ist, weil man aus dieser deutlichen und handgreiflichen Erklärung des

Mitte von ihrer Strafe, und auf der einen und der andern Seite des Flusses war der Baum

v. 2. Offenb. 2, 7.

Baum

V. 2. In der Mitte von ihrer Strafe — Gleichwie dieser Fluß von dem Wasser des Lebens Baum des Lebens. Das ist, in der Mitte der durch die vornehmste Strafe, in der Mitte der im vorhergehenden Capitel beschriebenen Stadt. Will. Stadt, (Ies¹¹³⁹): also war auch an jeder Seite des Flusses

himmlischen Paradieses eine gründliche schriftmäßige Auslegung geben kann, da jene hingegen keinen schriftmäßigen Grund hat, Vitringa mag sich Mühe geben, wie er will, hier seiner noch anlebenden Coccejanißchen Parthey hinauszuhelfen. Nimmt man unsere, und der meisten protestierenden Lehrer, denen sich auch Martius h. l. zugesellert, Erklärung an, so läßt sich hernach deutlich errathen, von was für himmlischer Bedeutung dieser Lebensstrom müsse verstanden werden, weil dieses Sinnbild in der heil. Schrift, bald von dem Reiche der Gnaden und den himmlischen Gnadenwirkungen des heil. Geistes aus Jesu Christo, wovon Vitringa zu Ies. 12, 3. T. I. p. m. 477. seqq. viel schönes zusammen getragen hat, bald aber von dem ewigen Ströme, der aus dem Throne des Lammes im ewigen Leben herzuquillt, Ps. 36, 9. 10. 1 Joh. 3, 2. und wovon die Auserwählten ewig gesättiget werden, gebraucht wird.

(1138) Wenn man die in der vorhergehenden Anmerkung erzählte Erklärung gelten läßt, wo das ganze Sinnbild von dem Paradiese handgreiflich hergenommen ist, und auch die folgenden Verse ihr Licht erhalten, und man zugleich bemerket, daß der heil. Verfasser sich bemühet habe, die falschen Begriffe der Juden vom Paradiese in bessere, den prophetischen Weissagungen, und dem von ihnen versprochenen Reiche der Herrlichkeit Jesu Christi, gemäßere, trostvolle Himmelslehren zu verwandeln: so muß man sich vorher erkundigen, was theils das prophetische Wort, theils die jüdische Gotteslehre, zur Zeit des Apostels schon, und noch mehr hernach, von dem Paradiese statuirt haben, indem er sich auf beyde theils zur Erklärung bezieht, theils zur Verbesserung anwendet. Das Wort Paradies kommt in heil. Schrift dreymal vor, Luc. 22, 43; 2 Cor. 12, 4. Offenb. 2, 17. und es ist von unsern englischen Auslegern, sonderlich von Doddridge, zur ersten Stelle bewiesen, und in unsern Anmerkungen noch weiter bekräftiget worden, daß dadurch jederzeit nicht der Ort der abgestorbenen Seligen überhaupt, sondern der Ort der Freude der unaussprechlichen Herrlichkeit im ewigen Leben verstanden werde. Im alten Testamente hat es von dem irdischen Wollustgarten, 1 Mos. 2, 1. u. f. verschiedene Namen, welche alle in ihrer verblühten Auswickelung das ewige Leben bezeichnen, welche in den theologischen Lehrbüchern, bey dem Artikel von der ewigen Seligkeit, fleißig angeführt werden, und die man sonderlich gehäuft in Pfaffs Reden über die christl. Religion, XLVII^R, S. 1. p. 603. antrifft, welche aber alle weder auf einen Mittelstand, noch auf ein taußendjähriges Reich, sondern auf das Reich der unaussprechlichen Herrlichkeit Jesu Christi hinausgehen. Und aus diesen theologischen Lehrbüchern muß man sich belehren und beweisen lassen, daß das ohne Sinnbild und Allegorie in dem Artikel vom ewigen Leben begriffen sey, was die Offenbarung in verblühten Gleichnissen, die sonderlich von dem obern Paradiese der Auserwählten hergenommen sind, verheißet hat, und welches wir hier, sowohl der Absicht unserer bloß ergetischen Arbeit nach, als auch, weil wir durch Raum und Zeit völlig ausgeschlossen sind, des Lesers Fleiß überlassen müssen. Von dieser reinen biblischen Lehre sind die Juden bey Zeiten, theils durch die aus der babylonischen Gefangenschaft mitgebrachten heidnischen Götzen, theils durch die aus Aegypten in Palästina gebrachte cabballistische Lehren ab- und auf allerley Nebenlehren angeführt worden, welche diesen großen Hauptartikel sehr verunstet, und durch Verwandlung des sinnbildlichen Vortrags in den buchstäblichen, abgezogen worden, welches hernach unter den jüdischen Christen viel Verwirrung angezettelt hat, der sich die Apostel bey Zeiten entgegen gesetzt haben. Und das ist auch die Absicht der Offenbarung gewesen, deren allegotische Beschreibung des Standes der Herrlichkeit der Kinder der Auserziehung mit andern unverblühten Stellen heil. Schrift müssen gegen einander gehalten, und daraus erklärt, die leeren und nichts heizenden jüdischen Götzen aber hinweggeworfen werden müssen. Dieses hier zwar mögliche Geschäfte selbst zu verrichten, und unsern Lesern vor Augen zu legen, ist uns Zeit und Raums wegen, und da uns das Ende unserer heil. Bibelarbeit dränget, ohnmöglich; es können sich aber unsere Leser die ganze jüdische Lehre von ihrem doppelten Paradiese aus Eifenmengers entdeckten Judenthume, T. II. c. 5. p. 295. seqq. bekannt machen, und daraus erkennen, wie nöthig es zu Johannis Zeiten schon gewesen sey, gesündere, dem Evangelio Jesu Christi besser und schriftmäßiger angemessene Principia, Lehren und Begriffe beyzubringen, und mit ihrer Treue, der Standhaftigkeit und Hoffnung eines ewigen Lebens in dem Reiche der Herrlichkeit Jesu Christi gläubig entgegen zu sehen.

(1139) Die ausgewickelte Bedeutung dieses Flusses und Wassers des Lebens muß man nicht hier suchen, wo wir ihn nur ergetisch betrachtet haben, sondern in den Glaubens- und Sittenlehren der heil. Schrift,

Flusses eine schöne Reihe von Bäumen gepflanzt; nicht allein zur Zierde und Erfrischung zu dienen, sondern auch, wie der Baum des Lebens im Paradiese, die Einwohner unsterblich zu machen. Loxmann. Oder, von dem Flusse, der an jeder Seite davon lief: das ist, ein Baum des Lebens wuchs in der Mitte des Flusses, der die Erde, wo er wuchs, gleichsam mit zween Armen umfieng: und dieser Baum war so groß, daß er an beyden Seiten Aeste mit Blättern und Frucht daran, in großer Menge, ausbreitete ¹⁴⁰. So fruchtbar sind Bäume, welche an Flüssen wachsen, Ps. 1, 3. Ges. der Gottesgel. Es wäre dann, daß man annehmen wollte, der Baum des Lebens werde für viele Bäume von derselben Art genommen: wie in dem Gesichte Ezechiels, worauf hier angespielt wird: man lese Cap. 47, 7. 12.

Gill. Der Baum des Lebens enthält eine Anspielung auf denjenigen Baum im Paradiese, der dem Adam zu einem Siegel des ewigen Lebens gewesen seyn würde, wenn er in dem Stande der Unschuld geblieben wäre, 1 Mos. 3, 22. Gesells. der Gottesgel. Der Baum des Lebens hat hier einerley Verstand mit dem Flusse, oder den Wässern des Lebens v. 1, und bedeutet das Vergnügen und die Glückseligkeit eines aufrichtigen, christlichen und tugendhaften Lebens ¹⁴¹. So wird die Weisheit, Sprüche. 3, 18. c. 11, 30. ein Baum des Lebens, und Sprüchw. 15, 4. die Arznei der Zunge genannt: das ist, ein Mittel zur Beförderung des Glückes des Lebens, und der zukünftigen Unsterblichkeit; gleichwie der Baum des Lebens im Paradiese zur Verlängerung des menschlichen Lebens diene. Gill.

Der

wo der Artikel vom ewigen Leben ausführlich erklärt wird, wosin wir unsern Leser, als zu ohne dieß bekannten Quellen, zu verweisen, durch unsere Umstände der Zeit, des Raums und des Verlegers, gezwungen werden. Wenn er Kromayers Comm. apoc. zu Rathe ziehen mag, so wird er wohl unterrichtende Lehrfolgen von p. 571. seq. finden, die ihn ohne unsern Unterricht, der eben nicht in unser Fach gehört, mit Vergnügen unterrichten werden. Sonderlich wird er überzeugt werden, daß durch diesen Fluß, der vom Throne des Lammes hervorgequollen, der vom Vater und Sohne ausgehende heil. Geist (*ἐκπορευόντων*) verstanden werde, dessen himmlische Prädicate, die seine Verdichtungen bey den Auserwählten im ewigen Lichte, Trost, Kraft, Erquickung und einer unaussprechlich glückseligen Unsterblichkeit, als eine lebendige allereinste Quelle hervorbringen, angezeigt werden. Da es eine sehr practische Gotteslehre ist, so dürfen wir unsere Leser nur in die heil. Pfingstmeditationen verweisen, wo sie zur Erwedung und Trost, besonders durch die Betrachtung der Person, Gaben, Amt und Wirkungen des heil. Geistes angewiesen werden; wozu uns unsere bloß ergetische Arbeit keinen weitem Raum läßt.

(140) Man kann sich dieses nicht besser als an dem indianischen Feigenbaume oder Baum Goa vorstellen, wo die Zweige weit hervortragen, und dunkle Ranken hängen lassen, die, wenn sie noch jung sind, herunterhängen, allmählich in die Erde wachsen, darinnen Wurzel kriegen, junge Bäume werden, Zweige an allen Seiten auswerfen, woraus neue Bäume werden, welche auf eben solche Art sich vermehren, so daß oft unter einem einigen solchen Baume bey drey tausend Menschen stehen können. Und dieser Baum trägt eine süße Feigenfrucht. Neuhof, Beschreibung des Reichs Sinai, p. 364. hat Nachricht davon gegeben, und ihn in Kupfer abgezeichnet vorstellig gemacht. Eine solche Art von einem großen Mutterbaume scheint hier verstanden zu werden, der immer neue Bäume gezogen, bis endlich ein ganzer Wald daraus worden, von dem die Himmelsbürger des neuen Jerusalems eine unendliche Erquickung der süßesten Freuden erlangen können. Das Wunderbare in diesem Nebenbilde darf man nach der Art der Offenbarung nicht allzu sehr pressen, weil der Hauptinhalt nur dieses sagen will: der Baum, oder ohne Gleichniß zu reden, der Ursprung des im Paradiese genießenden Lebens und Wonne sey so fruchtbar, daß die ganze himmlische Stadt Gottes mit dessen Früchten versehen werde. So lassen sich ein Baum und viele hier zusammenreimen.

(141) Vielmehr eines himmlischen, allein der Stadt Gottes gemäßen und in der Vollkommenheit des Ebenbildes des dreieinigen Gottes so zu reden; zeitig werdenden Lebens. Die jüdischen Fragen von 600000 Bäumen im Paradiese, die lieblicher als alle Gewürzbäume sind, wovon die Juden buchstäblich träumen, bes. Eisenmenger l. c. p. 311. besten Stelle hier verglichen zu werden verdient, haben vielleicht dem Verfasser der Offenbarung Anlaß gegeben, ihnen den himmlischen ewigen Lustgarten, wo Jesus Christus der Stammbaum ist, lebendiger vorzumalen, und zu zeigen, wie von ihm alle himmlische Vollkommenheit der Bäume dieses himmlischen Lustgartens herkomme. Da die Juden behaupteten, man müsse den buchstäblichen Berichten ihrer Lehrer von dem Paradiese und dessen Gewächsen glauben, wovon Eisenmenger l. c. ein rabbinisches Zeugniß angeführt hat, so war höchst nöthig, die aus den Juden zu Christo bekehrten Christen von diesen Schalen ab- und zu den himmlischen Begriffen anzuführen, die ihnen nach Anleitung der Offenbarung, ihre Lehrer, nach erhaltenem apostolischen Schlüssel, mögen eröffnen haben.

Baum des Lebens, der zwölf Früchte trug, indem er von Monate zu Monate seine Früchte gab: und die Blätter des Baumes waren zur Genesung der Heiden. 3. Und keine

Der zwölf Früchte trug, indem er von Monate zu Monate etc. Sie gaben eine große Verschiedenheit von angenehmen Früchten, und in solchem Ueberflusse, daß sie alle Monate reife Früchte hatten, und so das ganze Jahr hindurch. Lowmann.

Und die Blätter — Genesung der Heiden. Das ist, zur Genesung von der Schuld ihrer vorigen Missethaten, (welche Cap. 16, 2. Jes. 1. böse Geschwürde genannt werden), und zur Erlangung der Vergebung und Losprechung, auf vorhergehende Bekehrung und Besserung ¹¹⁴²). Pyle. Selbst die Blätter von diesen Bäumen hatten eine solche heilende Kraft, daß sie ein sicheres Genesungsmittel ¹¹⁴³) wider alle Arten von Schwachheit und Krankheit waren. Sowohl die Wässer des Lebens, als der Baum

des Lebens, sind Sinnbilder von der Unsterblichkeit ¹¹⁴⁴). Wer von dem Baume des Lebens isst, wird bis in Ewigkeit leben, 1 Mos. 3, 22. Die Bäume des Lebens waren in dieser Beschreibung so gepflanzt, daß alle Einwohner bequem und ohne Hinderniß zu der Frucht derselben kommen konnten. Sie gaben ihre Früchte in einem solchen Ueberflusse, und so beständig, daß in einer so großen und volkreichen Stadt kein Mangel daran seyn konnte. Wie schön stellet dieses den allerglücklichsten Zustand eines unsterblichen Lebens vor! Lowmann. Da der geeignete Zustand der Kirche hier ¹¹⁴⁵), v. 1. 2. unter den Gleichnissen von zeitlichen und die Sinne rührenden Dingen vorgestellt wird: so könnte nichts natürlicheres für das morgenländische Volk erfunden werden, als diese zwey

(1142) Im ewigen Leben ist keine geistliche oder leibliche Krankheit mehr, die durch die geistliche Arznei der Vergebung der Sünden, oder durch leibliche Arzneiengewächse gehoben werden mußte, denn es ist nichts unreines darinnen. Sondern die Blätter zur Gesundheit der Heiden wollen so viel sagen, daß durch die innerlichste vom heil. Geiste gewirkte Kraft dieser Lebensbäume, die erlangte himmlische Vollkommenheit der Auserwählten im ewigen Leben, gleichsam als durch einen täglich sich erneuernden Lebensbalsam, der sich in alle ihre Seelen- und Leibeskräfte ergießen wird, eine wahre unveränderliche Stärke und Gesundheit erhalten und bewahren werde. Es ist also hier nicht von einer herzustellenen, sondern von einer in ihrer Kraft zu erhaltenden ewigen Gesundheit die Rede, womit der Einwurf derjenigen gehoben wird, welche behaupten, es könne hier nicht vom ewigen Leben die Rede seyn, weil in demselben keine Krankheit mehr sey, die geheilet werden müsse. Wir brauchen ja auch Conservationscuren, Wurzeln, Kräuter u. d. gl. die schon besitzende Gesundheit unverrückt zu erhalten. Ueberhaupt ist auch dieses eine Verbesserung und Zurechtweisung der jüdischen Tradition, welche behauptet, im Paradiesgarten sey ein großer Wasserteich, welcher von dem Thau des höchsten Himmels, dem Geheimnisse des Namens des heiligen Gebenedeyten gemacht worden ist, in demselben sey ein Licht, das nimmermehr verfinstert wird: sein Boden sey mit Edelsteinen und Perlen gepflastert, welche wie die Gestalt der Fackeln glänzen; und rings um denselben wachsen allerley Bäume und Kräuter, welche zur Arznei dienlich sind, und einen guten Geruch haben. Man besetze die Stelle aus dem Buche Avodah hakkodesch bey Eisenmenger l. c. p. 313. Höher, als zur intellectuellen Verbesserung dieser sinnlichen Gedanken, muß man dieses apocalypstische Lebensbild nicht treiben.

(1143) Besser, ein sicheres Präservativmittel wider alle Krankheiten des menschlichen Herzens, daß es nicht wider in Sünden fallen könnte, wie im ersten Paradiese geschehen ist. Es ist demnach die Unschuldlichkeit, und die Bekräftigung in den Stand der himmlischen Vollkommenheit diese Wirkung solcher Gesundheitsblätter, wodurch die Auserwählten *σωρευται* werden, und wie die im Guten bekräftigten heiligen Engel nicht mehr sündigen können, Ezech. 47, 12. woher der Ausdruck genommen zu seyn scheint. Was hat der Spottgeist hier für einen Grund, sich als über etwas ungereimtes aufzuhalten, wie doch mehrmalen geschehen ist?

(1144) Ist eine Nachahmung des Baums des Lebens im ersten Paradiese, von welchem wer da isst, unsterblich würde, 1 Mos. 2, 9. c. 3, 22. weil derselbe den Sohn Gottes vorstellet, der als der Selige und Gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren allein, aus sich selbst und seinem vollkommensten Wesen, Unsterblichkeit hat, 1 Tim. 6, 15. 16.

(1145) Diese reicht nicht zu, denn auch die unsichtbare gläubige Kirche, die an Jesu das Recht, Macht und Quelle des Lebens und der Unsterblichkeit hat, Joh. 11, 25. 26. geht erst auf das unsterbliche Reich des ewigen Lebens hinaus, 1 Cor. 15, 53. 54. die Quelle des unsterblichen Lebens quillt schon hier im Glauben an Jesum, Joh. 4, 7. 14. 38. aber ergießt sich erst im ewigen Leben, in der trostvollen Freude und Zufriedenheit über das in die Herrlichkeit eingegangene Lamm Gottes, und dessen ewigen Genuß, Joh. 7, 37. 38. Was die gläubigen Kinder Gottes hier im Glauben genießen, das empfinden sie dort im Schauen.

keine Verfluchung wird mehr wider jemanden seyn: und der Thron Gottes und des Lammes wird darinnen seyn, und seine Knechte werden ihm dienen. 4. Und werden seyn

zwey Bilder, reines und überflüssiges Wasser, und Bäume; das eine zur Erfrischung, das andere zum Schatten, in trocknen und heißen Ländern. Man vergleiche Jes. 55, 1. fgg. Pyle.

3. 3 Und keine Verfluchung wird mehr ic. Johannes hatte diese ausführliche Beschreibung des neuen Jerusalems noch nicht geendiget: er beschließt dieselbe damit, daß er noch zwey Dinge anzeigt: 1) was daselbst nicht gefunden, und 2) was beständig da gefunden werden solle. Es wird keine Verfluchung da seyn: keine verfluchte Person, noch irgend ein verfluchtes Ding; keine Sünde, oder irgend etwas, das Verfluchung verdienet ¹¹⁴⁶. Hurkit. Da in dem irdischen Paradiese der Satan sich in die Gemüther der ersten Aeltern des menschlichen Geschlechtes einbrang, und die neugeborne Herrlichkeit der Schöpfung durch den Fluch, den er zuwege brachte, betäubet ward: so wird hingegen in dem himmlischen Paradiese alle tödtliche Wirkung von dem vorigen Fluche aufhören, und kein neues Uebel wider entstehen ¹¹⁴⁷. So hat der gegenwärtige gelehrte Bischoff von London mit Rechte, meinem Urtheile nach, diese Worte übersetzt, welche so deutlich auf die Einwohner des neuen Jerusalems eingeschränkt werden, und daher gewiß auf den endlichen Zustand der Glückseligkeit, nach der Auferstehung, gehen: bis auf welche Zeit alle Heiligen von vorigen Zeitaltern, in Ansehung des Leibes, unter der Macht des Todes bleiben werden, und die Wirkung des ersten Fluches in ihrem Staube geschrieben seyn wird. Doddridge. Die Glückseligkeit der Gläubigen in Christo Jesu, (so kann der erste Theil dieses Verses umschrieben werden), wird so groß seyn, daß nichts darauf einen Einbruch thun

oder dieselbe stören wird: in dieser heiligen Stadt wird nichts gethan werden, was Gottes Misvergängen verdienen wird, und die Einwohner werden keinerley Bedrückungen unterworfen seyn; sie möchten nun als Strafen, oder als eine notwendige Züchtigung angesehen werden. Lowmann.

Und der Thron Gottes und des Lammes wird darinnen seyn ic. Und der Thron, (so läßt sich der letztere Theil dieses Verses umschreiben), worauf Gott der Vater und der Sohn zusammensitzen, wird darinnen seyn, und seine Knechte werden ihn, in den geheiligten Diensten seines Tempels, besser, als sie jemals vorher gethan haben, dienen. Doddridge. Sie werden unaufhörlich der Gunst und Gnade Gottes und Christi, nebst dem Segen und der Glückseligkeit von ihrer Gegenwart genossen: sie werden Gotte mit aller der Bereitwilligkeit, Standhaftigkeit und Zuneigung, welche so große Verpflichtungen von ihnen fordern, dienen. Dieser Theil von der Beschreibung des neuen Jerusalems scheint uns anzuweisen, wie viel größer die Glückseligkeit dieses Zustandes seyn werde, als die Glückseligkeit des ersten Paradieses gewesen ist. In diesem Zustande werden die gläubigen Diener Christi in keiner Gefahr seyn, ihre Glückseligkeit zu verwirken, oder des Paradieses verlustig zu werden, wie unsere ersten Aeltern geworden sind. In diesem Zustande werden sie bis in Ewigkeit ein königliches Priestertum vor Gott seyn. Dieses scheint einen Zustand von Glückseligkeit, der über den Zustand dieser Welt erhoben ist, anzuzeigen, und bloß in dem Himmel allein genossen werden zu können ¹¹⁴⁸. Lowmann.

3. 4.

(1146) Hier ist schon bey denen, die in Christo Jesu sind, keine Verdammung, Röm. 8, 1. aber die Wurzel der Sünde, die noch im Fleische wohnt, ist noch übrig, aber im ewigen Leben ist ein mehreres und größeres, nämlich die in dem Fleische hier wohnende Sünde, mit aller ihrer Unordnung, ist hinweggenommen, und sie glänzen nach Seele und Leib, wie das angeschaffene Ebenbild Gottes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit nach dem Bilde des, der sie erschaffen hat; dem sie nun gleich sind in ihrem Maße, 1 Joh. 3, 1. da wird Christus ihnen, der völlige Befreyer, von allem, was nur eine Art und Gestalt des Bannes und Fluches hat, da er nun nicht nur ein Fluch für sie auf Erden worden, sondern auch alle Gestalt des Fluchs im Himmel weggenommen hat. Die vollkommenste Heiligkeit dieses ewigen Reiches wird damit abgeglüht, welche auf keinem noch so glanzvollen Reiche auf Erden Platz hat.

(1147) Da der Teufel nun im feurigen Pfyhle in der Ewigkeit liegt, so kann er in dieses himmlische Paradies nicht hineinkommen, und aller Streit mit ihm hat ein Ende.

(1148) Die allmächtige unendlich regierende Urquelle aller Seligkeit, der dreieinige Gott, wie sie vor der Schöpfung aller Creatur unendlich in seinem unbegrifflichen Lichte gewohnt hat, wird nun ausgebreitet, und in ihrer eigenen Residenz, in dem Lichte, da niemand hinkommen kann, erkannt und genossen werden.

sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen seyn. 5. Und daselbst wird

v. 5. Offenb. 3, 12. Jes. 60, 19. Zach. 14, 7. Offenb. 21, 23.

W. 4. Und werden sein Angesicht sehen. Dieses ist eine Lebensart, wodurch die Glückseligkeit der verherrlichten Heiligen oft ausgedrückt wird: als, Matth. 5, 8. 1 Cor. 13, 12. Hebr. 12, 14. 1 Joh. 3, 2. Sie werden ihn unmittelbar genießen Polus. Und das auf eine so unmittelbare Weise vor dem gemeldeten Throne, daß von ihnen gesagt werden mag, sie sehen sein Angesicht. So wird 2 Mos. 33, 11. von dem Herrn gesagt, daß er von Angesichte zu Angesichte mit Moses redete, als die Wolkenfaule herunterstieg, und in der Thüre des Gezettes stand, und der Herr daraus zu dem Moses sprach, v. 9. Auf gleiche Weise wird 4 Mos. 14, 14. von dem Herrn gesagt, er sey von Angesichte zu Angesichte, (oder von Auge zu Auge, nach der niederländischen Uebersetzung), von den Israeliten gesehen worden: weil die Wolke über ihnen stand, und Gott, des Tages in einer Wolkenfaule, und des Nachts in einer Feuersäule, vor ihrem Angesichte hergieng Wells. Denn in diesem glücklichen Zustande werden sie eine so vollkommene Gemeinschaft an der Gnade, Heiligkeit und Glückseligkeit von Gottes unmittelbarer Gegenwart haben, daß sie ihm gleich gemacht, und Theilgenossen seiner Vollkommenheiten und Herrlichkeit seyn werden. Das Angesicht Gottes sehen, und in seiner Gegenwart stehen, sagt Daubuz, bedeutet die vollkommenste Glückseligkeit, und ist ein Segen, den die Heiligen allein, nach der Auferstehung, genießen werden. Es ist der allererhabenste Ausdruck in der Schreibart der Schrift, die vollkommenste Glückseligkeit des himmlischen Zustandes zu beschreiben ¹¹⁴⁹). Lowmann.

Und ihr Name wird auf 2c. Gottes Name, Cap. 3, 12. c. 14, 1. Es werden keine seyn, die den Namen des Thieres an ihren Stirnen haben. Sie

werden Kinder Gottes seyn, und dafür öffentlich erkannt werden. Gesellschaft der Gottesgel. Polus. Gleichwie der Hohenpriester vor Alters den Namen des Herrn auf einer goldenen Platte trug: also werden sie die Heiligkeit des Herrn an ihren Stirnen geschrieben tragen; ihre ganze Ergebung an Gott, und das unauslöschliche Merkzeichen seiner Günst, auszudrücken. Anderswo ist angemerkt, daß es bey vielen unter den Heiden eine Gewohnheit war, die Namen oder sinnbildlichen Zeichen der Gottheit, welcher sie dienten, an die Stirne zu schreiben. Allein der genaue Zusammenhang dieser Worte mit den Worten, Gotte in den Pflichten des öffentlichen Dienstes zu dienen, (denn das bedeutet *λατρεύω*) macht es mit wahrscheinlicher, daß dieses so betrachtet werden müsse, daß es auf die Aufschrift von der Heiligkeit des Jehovah, auf der Nüße des Hohenpriesters, sein Abscheu habe. Und dieses leitet uns natürlich, an jene innige Näherung zu dem hochgelobten Gotte, womit alle diese glückseligen Seelen beehrt werden sollen, zu gedenken ¹¹⁵⁰). Lowmann, Doddridge. Denn obgleich in diesem glücklichen Zustande, v. 2-4. einige Unvollkommenheiten und Unfälle übrig bleiben werden, welche einem irdischen Zustande des Lebens natürlich und davon unzertrennlich sind: so wird doch nichts da seyn, was dem Fluche in dem ersten Paradiese gleiche; nichts von denen Mängelheiten und Bedrückungen, die in den vorigen Zeiten der christlichen Kirche gefühlet sind; sondern, wie der Prophet Zacharias die Glückseligkeit eben dieses neuen Jerusalems, Cap. 14, 11. ausdrückt, sie werden darinne wohnen, und es wird keine Verbannung mehr seyn, denn Jerusalem wird sicher wohnen; weil ein jeder Christ seyn wird, was er zu seyn bekennet, und als ein solcher unter der sichern Aussicht

Wer kann das mit menschlichen Worten ausdrücken, was kein Auge gesehen, und kein Ohr gehört hat, und wir nur noch allein aus der Offenbarung seines Geistes wissen, 1 Cor. 2, 9, 10.

(1149) Die orientalischen großen Monarchen ließen sich von niemand, als ihren vertrautesten Fürsten und Ministern sehen, Esher 1, 14. Es wird also durch dieses Sehen von Angesicht nicht nur die wesentliche Stufe der Annäherung zu Gott, sondern auch die große Würde der Seligen mit dieser Lebensart angezeigt, alles nach orientalischer Sittenanspielung. Das Unbegreifliche und Ueberschwengliche hier lasse der Heiland, Jesus, allen, die dieses lesen, einmal aus Gnaden erfahren!

(1150) Die wahre Veranlassung dieses Ausdrucks ist wohl die Gewohnheit, daß nicht nur die Priester den Namen der Gottheit, der sie dienten, sondern auch die Soldaten die Namen ihrer Feldherren, und die Bedienten die Namen ihrer Herren an der Stirne gezeichnet trugen. Das beweiset und erläutert aus den Alterschürmen *Wald* in Emblem. S. 1, 2. p. 286. der es auch weiter auf die Auserwählten applicirt hat. So gar genau hat man nicht nöthig diese Nebenbilder auszulegen. Wir könnten es nach unserer abendländischen Lebensart ausdrücken: man wird es ihnen an der Stirne ansehen, daß sie die vertrauesten Freunde des dreieinigten Gottes sind.

wird keine Nacht seyn, und sie werden keine Kerze, noch Licht der Sonne von nöthen haben: denn der Herr Gott erleuchtet sie: und sie werden als Könige in alle Ewigkeit herrschen. 6. Und er sprach zu mir: Diese Worte sind getreu und wahrhaftig: denn

v. 6. Offenb. 19, 9. c. 21, 5.

Beschirmung Gottes, und der Liebe Jesu Christi, wohnen wird ¹¹⁵¹). Pyle.

B. 5. Und daselbst wird keine Nacht seyn. Dieses ist eine Wiederholung von Cap. 21, 25. die Gewißheit davon auszudrücken. Gilt. In diesem glückseligen Zustande wird keine Kränkung der Glückseligkeit und Freude Platz haben; es wird keine Nacht seyn, kein Zustand der Finsterniß zwischen dem Ende des einen und dem Anfange des andern Tages: ihre Glückseligkeit entsteht unmittelbar von Gott selbst; von seiner beständigen und ewigwährenden Gegenwart bey ihnen, und seiner Gunst zu ihnen; so daß sie dieselbe unaussprechliche Glückseligkeit, ohne alle Zwischenzeit oder Verminderung, bis in alle Ewigkeit, genießen werden ¹¹⁵²). Lowmann.

Und sie werden keine Kerze noch Licht der Sonne u. Kein gemachtes, noch natürliches Licht: Gott wird ihr ewiges Licht seyn. Gilt.

Und sie werden als Könige in alle Ewigkeit herrschen. Sie werden ein unsterbliches Leben genießen, das weit vernünftlicher und herrlicher ist, als irgend ein Monarch jemals auf Erden gekannt hat ¹¹⁵³). Doddridge. Nacht und Finsterniß bedeuten in der Schreibung der Weissagung oftmals Missethätigkeit und Bedrückung: Licht, im Gegentheile, Glück, Wohlergehen und Freude. In deinem Lichte, sagt der Psalmist, sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. oder in der Güte Gottes werden wir Wohlfahrt und Glückseligkeit finden. In diesem Zustande vollkommener Glückseligkeit wird keine Missethätigkeit oder Bedrückung, mit dem Frieden und der

Freude derselben, gemengt seyn: Gott wird alsdann die ewigwährende Glückseligkeit aller seiner Heiligen seyn. Wie vollkommen, wie herrlich, werden alle ihre Bedrückungen, um seiner willen, vergolten werden! Was für eine Ermunterung ist dieses nicht zu der Treue und Standhaftigkeit der Heiligen; da ihre Bedrückungen, wie sie auch beschaffen seyn mögen, ihnen ein ganz sehr ausnehmend ewiges Gewicht von Herrlichkeit wirken sollen! So endiget sich die Lehre von allen diesen Offenbarungen mit der ewigwährenden Glückseligkeit der Gläubigen: die verbotenen Wege der Vorsehung werden aufgeklärt; alles endiget sich zuletzt in einen ewigen Sabbath, in einen ewigwährenden Zustand von Frieden und vollkommener Glückseligkeit, welcher im Himmel für alle aufbehalten ist, die, wider die Versuchungen der Welt, in der Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit, beharren werden. Lowmann.

B. 6. Und er sprach zu mir. Nämlich der Engel, der mit ihm redete, und ihm die oben gemeldeten Dinge gezeigt hatte. Gilt.

Diese Worte sind getreu u. ¹¹⁵⁴). (Als ob Johannes gesagt hätte:) da der Engel mit so die verschiedenen Umstände gezeigt hatte, welche der christlichen Kirche auf der Erde, zu besondern Zeiten, bis auf die Vollendung und das jüngste Gericht, begegnen sollten, ward diese Offenbarung mit den allerfeierlichsten Versicherungen der Wahrheit beschlossen, wie sie zuvor (Cap. 19, 9. c. 22, 5.) ausgedrückt sind, und nun wiederholt wurden. Pyle. Und als er dieses zu mir gesagt hatte, fügte er hinzu: Obgleich diese

(1151) Das erschöpft die Sache noch nicht. Pyle hat immer das vollkommene Reich Jesu Christi auf Erden noch im Kopfe, woraus dieser Ausdruck genommen ist. Die Auserwählten werden im Himmel nicht nur wahre Christen, sondern auch vollkommene Gerechte seyn, Hebr. 12, 20.

(1152) Keine Abwechslung des Lichtes und der Finsterniß, wie bey Optt selbst, Jac. 1, 17. und also eitel sowohl moralische als physikalische Vollkommenheiten und Realitäten. Das erklärt Lowmanns Anmerkung ganz wohl, aber nicht allgemein genug. Vom ewigen Leben kann man nicht übersteigend genug denken und reden.

(1153) Es will noch mehr sagen: sie werden in der ewigen Regierung des dreyeinigen Gottes, und sonderlich des Gottmenschen Jesu Christi, ihre Einstimmung und Zufriedenheit also finden, als wenn sie selbst regierten. Es scheint, der Begierde der Juden, noch einmal ein regierendes Volk zu werden, entgegen gesetzt, und dieser eitle Einfall in einen realen Himmelsgedanken verwandelt zu seyn.

(1154) Das sind die Schlussworte der ganzen Offenbarung, welche ihre Beziehung auf die ersten drey davon abgeforderten Capitel haben. Gilt hat es schon recht angemerkt.

und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muß.

v. 6. Offenb. 1, 1. v. 7. Offenb. 1, 4.

Derjenige,

diese Dinge, die ich gesprochen habe, so herrliche Dinge bedeuten, daß sie bernähe ungläublich scheinen: so muß doch die göttliche Güte und Größe nicht nach dem Maße eines Menschen begriffen werden; sondern sie müssen angenommen werden, und man muß darauf als wahr und getreu vertrauen. Doddridge. Diese Worte. Nicht allein dasjenige, was insbesondere von dem Zustande des neuen Jerusalems offenbart war, worinne viele neue und unerhörte Dinge waren: sondern auch alles, was in diesem Buche geschrieben ist, v. 7. 18. 19. Gill. Als ob er gesagt hätte: Alles ist nun offenbart, und alles, was geoffenbart ist, ist wahrhaftig: es ist nur noch übrig, daß man demselben Glauben zustelle, und die Vollbringung mit Geduld von Gott erwarte, welche gewiß zu seiner Zeit folgen wird. Lindsay.

Und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat v. Man lese Luc. 1, 70. Gott, der heilige Männer abgesondert, und sie mit seinem Geiste erfüllt hat, daß sie Propheten wären, zukünftige Dinge vorherzusagen, hat diese Dinge auch durch seinen Engel, Cap. 1, 1. geoffenbart: und darum werden sie gewiß kommen ¹¹⁵⁵. Gef. der Gottesgel.

Hat seinen Engel gesandt. Vielleicht eben denselben, der hier redet ¹¹⁵⁶. Denn so liest die syrische Uebersetzung, hat mich, seinen Engel, gesandt, um dem Johannes, und durch ihn allen Heiligen, Knechten und Nachfolgern des Lammes, Dinge zu zeigen, die in kurzer Zeit sich zu ereignen anfangen sollten, bis daß sie alle erfüllt seyn würden. Gill. Weil nicht allein hier gesagt wird, daß der Herr, der Gott der heiligen Propheten, seinen Engel (in der einzelnen Zahl) gesandt hat, seinen Knechten die Dinge zu zeigen, die bald geschehen müßten; sondern es auch in vollkommener Uebereinstimmung hiermit,

Cap. 1, 1. heißt, dieses Buch sey die Offenbarung von Jesu Christo, welche Gott ihm gegeben hat, seinen Knechten die Dinge zu zeigen, die bald geschehen müssen, und die er, (das ist, Christus) durch seinen Engel (auch in der einzeln Zahl) gesandt, und seinem Knechte Johannes zu erkennen gegeben hat: so mag man daraus mit Grunde schließen, daß ein gewisser Engel vornehmlich gebraucht seyn werde, dem Johannes diese Dinge zu zeigen. Und aus der Vergleichung des öften Verses mit Cap. 21, 9. erhellet ferner deutlich, daß dieser Engel einer von denen war, welche die sieben Flaschen hatten. Man vergleiche auch v. 16. dieses Capitels. Wells. Und diese Dinge, o Johannes, sind nicht allein zum Unterrichte und Troste, noch weniger zur Befriedigung deiner Neugierde, bestimmt: sondern der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten Vorstellungen von Dingen vorzuhalten, welche in kurzem zu geschehen anfangen sollen, ob es gleich weit hinauslaufen möchte, ehe sie alle werden beschlossen werden. Doddridge.

V. 7. Siehe, ich komme schnell. Dieses sind die Worte, nicht des Engels, sondern Christi, wie aus v. 12. 16. 20. klar ist ¹¹⁵⁷. Gill. Ich komme von dem Throne. Pyle. Ich werde schnell einen Anfang machen, diese Dinge auszuführen: und das wird dir eine Versicherung seyn, daß ich sie nicht aufgeben werde, bis ich sie gänzlich vollendet habe. Lindsay. Christus selber giebt der Wahrheit dieser Verheißungen Zeugniß: er selber bezeugt feyerlich, daß er kommen werde, alle diese Dinge zu erfüllen, welche bald gesehen werden sollten, wann die vorherverkündigten Dinge in derjenigen Ordnung und zu denen bestimmten Zeiten, die vorhergesagt wären, sich begeben würden. Christus redet hier selber, sagt Waple:

(1155) Der Engel hängt die Weissagungen der Offenbarung an die allgemeine Kette aller Weissagungen der Propheten, weil dieselbe alle unwahrscheinlich und vergebens seyn würden, wenn das Reich des Gesalbten des Herrn Jesu Christi nicht so göttlich, himmlisch und glorreich ausginge, wie es die Offenbarung beschreibet. Das heißt: Von diesem Jesu von Nazareth zeugen alle Propheten, bis an die Offenbarung.

(1156) Uns dünkt: der Name Engel siehe hier collective, und wolle sagen, es sey diese Offenbarung nicht nur durch erleuchtete und mit göttlicher Eingebung begnadigte Personen, wie Johannes auch war, kund worden, sondern Gott habe auch die vornehmsten Engel, die vor ihm stehen, und ihm dienen, dazu gebraucht, weil es bey dem glorreichen Inhalte derselben billig war, durch glorificirte Boten es offenbar zu machen. Damit fällt Wells Vermuthung weg.

(1157) Es ist eine Zwischenrede, dergleichen bey den Propheten nicht selten vorkommen, und bey welchen das redende Subject wohl bestimmt und bemerkt werden muß.

derjenige, der die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt.

8. Und ich Johannes
nes

Waple: weil dieses ein heiliger Schauplatz ist, worauf, nach der Natur solcher Vorstellungen, verschiedene Personen eingeführt werden. Der Engel, der gesandt war, diese Dinge zu zeigen, erklärt sie in der Person Christi ¹¹⁵⁸, sagt Daubuz, siehe, ich komme schnell. Die Meynung überhaupt ist klar genug, daß dieses wahrhaftig Offenbarungen von Christo selbst sind, und daß er sich vorgenommen, dieselben erfüllt werden zu lassen. Es ist nicht unwahrscheinlich, da dieses Gesicht im Himmel geschah, daß die Stimme der Gottesprache, aus dem Throne, dieses Zeugniß des Engels bekräftiget habe. Dieser Verstand kömmt mit einem folgenden Ausdrucke, v. 20. überein: der diese Dinge zeugt, sagt, ja ich komme bald ¹¹⁵⁹. Lowmann.

Selig ist derjenige, der die Worte — bewahrt. Die Worte sind die Sachen, welche darinn verfaßt sind. Die Worte bewahren, ist so viel, als, dieselben mit Aufmerksamkeit lesen, auf die Erfüllung derselben, so weit sie bereits geschehen sey, Acht geben, sie im Gedächtnisse bewahren und überdenken ¹¹⁶⁰, und durch die Gnade Gottes sein Leben und seinen Wandel nach den Unterweisungen und Warnungen, welche darinn gegeben werden, richten. Und solche werden im Leben und Sterben selig seyn: sie werden in dem Herrn sterben, an der ersten Auferstehung Theil haben, und durch die Thore zur Stadt eingehen. Gill. Selig werden dieje-

nigen seyn, (so mag der letzte Theil dieses Werkes umschrieben werden), die auf die Weissagungen dieser Offenbarungen Acht geben, so daß sie den Anleitungen derselben getreulich folgen: die zur Standhaftigkeit in dem reinen und unbesteckten Gottesdienste, durch die großen Anspornungen und herrlichen Vergeltungen, welche dieselben ihnen vorstellen, sich ermuntern lassen werden. Lowmann.

B. 8. Und ich Johannes bin derjenige u. (Das ist), ich Johannes, der dieses Buch geschrieben habe, bin die Person, welche diese Dinge gehört und gesehen hat. Doddridge. Er war ein Ohren- und Augenzeuge; einige Dinge hatte er gesehen und die andern gehört: und um sein Zeugniß desto annehmlicher zu machen, setzt er seinen Namen dazu; und da, er ein Apostel Christi und ein Mann von großer Aufrichtigkeit und Frömmigkeit war, muß ihm Glauben beygemessen werden. Gill. Er bekräftiget die Offenbarung hier: wie er vorher sein Evangelium und seign Vrief, Joh. 19, 35. c. 21, 24. 1 Joh. 1, 1. bekräftiget hatte. Gesells. der Gottesgel. Und ich Johannes, (das ist die Umschreibung des ersten Theils von diesem Werke) der diese Dinge zu einem beständigen Gebrauche der Kirchen beschrieben habe, erkläre feyerlich, daß sie nicht etwa meine Einbildung, oder von meiner Erfindung sind, sondern dasjenige, wovon ich ein Augen- und Ohrenzeuge gewesen bin: indem ich dieselben Dinge wahrhaftig in den

(1158) Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Engel in Christi Namen, ohne es vorher anzuzeigen, sollte geredet haben, und es ist viel ehrender zu glauben, daß der Herr durch eine Zwischentunde, dergleichen auch vom Throne des Lammes ergangen, mit Johanne, durch eine Stimme vom Himmel, geredet habe. Lowmann hat dieses wohl gemerkt, aber nicht deutlich genug angezeigt.

(1179) Das Wörtlein *ταχυν*, so man gemelnlich als ein Zeitwörtlein ansethet, heißet auch schnell, ehe man sichs vermutet, präcis zu angelegter Zeit, und wird zugleich ein Eigenschaftswörtlein. Weder Verstand kann hier Platz haben. Der Herr sagt: er komme bald, das ist, er sey schon auf dem Wege, den Anfang zu machen, mit dem, das nun gleich geschehen sollte, und sobann hinausgesetzt fortzufahren, und ohne Aufenthalt einen Austritt nach dem andern von diesem göttlichen Schauspiel bis zum letzten Austritt und Auflösung des Knoten, von dem allen, was noch zukünftig ist, kommen zu lassen. Denn er hat es so zu reden in drey Haupthandlungen c. 1, 19. abgetheilet; 1) was er gesehen hatte, 2) was da war, and im Begriff war, erfüllt zu werden, und 3) das, was geschehen sollte darnach. Wir sehen also nicht, wie wir der Wahrheitsliebe zu nahe treten, wie der Hofrath Michaelis meynet, wenn wir dieses Wörtlein also erklären, daß es alle Schicksale des Reiches Jesu Christi mit begreift.

(1160) Hieher gehört, weil der ächte apostolische Schlüssel nicht mehr vorhanden ist, und man an dessen Statt sich mit Hypothesen befeßen, und diese ohne Parteylichkeit, Sectengeist, fleischliche Vorurtheile u. s. w. in der Furcht Gottes wohl, lang und oft überlegen, und überall die Regeln der vorsichtigen Vernunft anwenden, auch alles mit dem Vorsatze anzusehen, bloß allein den Fußstapfen der Wahrheit nachzugehen, so weit man dieselben finden kann, und das übrige Gott und der Zeit in Demuth und Bescheidenheit überlassen.

nes bin derjenige, der diese Dinge gesehen und gehört habe. Und da ich sie gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um vor den Füßen des Engels anzubethen, der mir diese Dinge zeigte. 9. Und er sagte zu mir: Siehe zu, daß du es nicht (thust): denn ich

v. 9. Ap. 10, 26. c. 14, 14. Offenb. 19, 10.

bin

den Gesichtern der Weißagung gesehen, so wie ich sie getrenlich erzählet habe ¹¹⁶¹), Lowmann.

Und da ich sie gehört u. Weil mein Gesicht nun zu Ende zu seyn schiene, bückte ich mich bis auf den Grund vor dem Engel, der mir diese Dinge gezeigt hatte, meine Achtung und Dankbarkeit gegen die Person, die mir so große Verbindlichkeiten aufgelegt hatte, zu bezeigen. Lowmann. Dieses war das zweitemal, daß Johannes dieses that ¹¹⁶²), ob er gleich desfalls gewarnt und darüber bestraft war. Gill. Man lese die Anmerk. über Cap. 19, 10. wo wir erinnert haben, daß dieses von einer tiefenbürgerlichen Ehrenbezeugung, die von einer gottesdienstlichen Anbethung wenig verschieden war, verstanden werden kann. Lowmann.

B. 9. Und er sagte zu mir, siehe zu u. Aber der Engel (so kann der Anfang dieses Verses umschrieben werden) hinderte mich wieder daran, wie er vorher schon einmal gethan hatte: indem er mir bezeugte, daß ich ihn nicht als den Urheber dieser prophetischen Gesichte ¹¹⁶³), sondern als einen Mitknecht der Propheten, und mich als einen solchen, der nebst ihm in dem Dienste Gottes gebraucht würde, ansehen mußte. Lowmann. Er war ein Knecht Gottes und Christi, und nicht mehr ein Gegenstand der Anbethung, als Johannes selber: beyde mußten sie Anbether Gottes seyn, dessen Knechte sie waren. Durch die Propheten können die Apostel und Diener des Wortes gemeynet seyn: denn Weißagen und Predigen ist eine und eben dieselbe Sache. Diese waren in

(1161) Das war aber noch nicht genug, sich die Glaubwürdigkeit zu verschaffen, daß er der Apostel Johannes selbst die Offenbarung niedergeschrieben hätte; denn das hätte ein Verrüger unter seinem Namen auch thun können. Sondern es war nöthig, daß man wußte, daß dieses Buch eine Originalschrift von Johannes wäre. Das konnte man aber gleich ohne Furcht eines Betrugs wissen. Denn Johannes hatte es selbst an die Gemeinen gesendet, um wie aus seinem Evangelio und Sendschreiben seine Gewohnheit erhellet, mit seinem Namen eigenhändig unterschrieben, und durch vertraute Personen an die Vorsteher der asiatischen Gemeinen abgeschickt. Diese kannten ihn aus dem Grunde; und da der den Lehrern derselben im Vertrauen communicirte Schlüssel ihnen allen Zweifel durch äußerliche und innerliche Kennzeichen benahme, so war keine gründliche Ursache vorhanden, an der Richtigkeit dieses göttlichen Rathselbuchs zu zweifeln. Erst nach Johannis Tode, da man diesen apostolischen Schlüssel nicht mehr hatte, und verschiedene falsche und untergeschobene Offenbarungen zum Vorschein kamen, auch die noch etwas von der Offenbarung wußten, aus Furcht vor den römischen Kaisern sich nicht getrauten, sich deutlich herauszulassen, wie man an Trenáo ein Exempel hat, geschah es, daß dieses apostolische Werk entweder den Leuten aus dem Gedächtniß kame oder gar daran gezwweifelt wurde, ob der Apostel wohl selbst der Verfasser sey, und ob nicht ein in der geheimen Theologie erfahrener, und mit der Auslegung der Weißagungen außerordentlich begabter Mann oder Cabalist, das ist, jüdischer Mysticus mit Namen Johannes der Verfasser sey, der von dem Apostel durch den Beynamen Theologus unterschieden worden. Man vergleiche hiermit des Herrn Hofraths Michaelis Einleitung.

(1162) Man muß dasjenige wiederholen, was wir oben zu dieser Stelle 973sten Anmerk. pag. 611. gesagt, und Lowmanns Entschuldigung für unzulänglich gehalten haben. Daß aber Johannes es nochmalen gesehen, und wiederum den entbedenkten Engel anbeten wollen, da er doch vorher gewarnt worden war, ist wohl keine andere Ursache, als weil der Apostel unter dem Vorhalt und Vorzeigung des neuen Himmels vom Engel, die unsichtbare Stimme des Herrn Jesu von oben herab zwar gehört, und vernommen hatte, daß er der Sohn Gottes, das A und D wäre, aber niemand gesehen hatte, der rebete, als den Engel, da er denn freylich auf den Gedanken kommen mußten, der Engel habe sich erklärt, er sey der große Principal selbst, welchem allein die Ehre der Anbethung erweisen zu dürfen Johannes wohl wußte, und es auch nicht anders im Sinne hatte. Da war es nun allerdings nöthig, daß er erinnert würde, diese Stimme komme nicht vom Engel her, und er sey wiederum nur ein Diener Gottes, auf welche jene Worte, die allein dem Sohne Gottes zukamen, nicht dürften appliciret werden. Es war also hier wiederum ein error facti, der um so leichter dem Apostel nachzusehen war, da er sich viel leichter und wahrscheinlicher verlossen können, als das erstemal.

(1163) Und noch viel weniger der Worte, der vom Himmel herab ergangenen Zwischenrede, v. 6. 7.

bin dein Mitsknecht, und deiner Brüder der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. **Bethe Gott an.** 10. Und er sagte zu mir: Versiegle die Worte der Weisagung dieses Buches nicht: denn die Zeit ist nahe. 11. Wer v. 9. Dan. 8, 26. c. 12, 4. Offenb. 1, 3.

in einem geistlichen Verstande, und wegen ihrer Bedienung, Brüder des Johannes. **Gill.**

Und derer, welche die Worte *ic.* Man lese v. 7. **Gill.** Es sind in der That viele Dinge in diesem Buche verfaßt, die von einer solchen Natur sind, daß, wer dieselben gehörig in Acht nimmt, gewiß ein guter Christ seyn, und ein Vorrecht zu allen Segnungen und Verheißungen des Evangelii haben wird. **Doddridge.**

Bethe Gott an. Und ihn allein, und das auf eine geistliche Weise, mit Ehrerbietung und gottesdienstlicher Furcht, im Glauben, und nach seinem gewissen Willen ¹¹⁶⁴. **Gill.** Alles Lob der Kirche (das mag die Umschreibung des letzten Theils von diesem Verse seyn) muß daher Gotte allein gegeben werden, der allein als der Urheber dieser Offenbarungen angesehen werden muß, der allein den Geist der Weisagung zur Aufrichtung und Tröstung der Gläubigen giebt. **Lowmann.**

B. 10. Und er sagte zu mir. Das ist, der Herr Jesus Christus: denn viele folgende Worte, und insbesondere v. 12, beweisen, daß unser Herr hier gemeynert werde ¹¹⁶⁵. **Doddridge.** Oder der Engel. **Lowmann.**

Versiegle die Worte der Weisagung dieses Buches nicht *ic.* Gleichwie, wenn es nicht die Absicht hat, die Dinge allgemein zu machen, sondern zu verbergen, weil die Erfüllung davon noch fern ist:

jedoch so war es hier nicht; man lese Cap. 10, 4. Dan. 8, 26. c. 12, 4. 9. Christus wollte haben, daß die Dinge, welche Johannes gesehen und gehört hatte, in ein offenes Buch geschrieben und offenbar gemacht werden sollten ¹¹⁶⁶, damit es von allen Gemeinen gesehen und gelesen werden könnte: damit die Bedrückungen und Verfolgungen des Volkes Gottes unter dem heidnischen und päpstlichen Rom bekannt seyn, und die Gläubigen darüber, wenn sie kämen, nicht geärgert werden, sondern vorbereitet seyn möchten, dieselben geduldig zu ertragen; und damit sie von den Irrthümern und Ketzereyen, die entstehen würden, und von der Erscheinung und Gottlosigkeit des Menschen der Sünde und seiner Anhänger, um sich davor zu hüten, Wissenschaft, auch von der Vertilgung des Antichristes und von dem glanzreichen Zustande der Kirche, in der geistlichen und persönlichen Regierung Christi, Versicherung haben, und so mitten unter ihren Bedrückungen getröstet werden, und sich im Glauben und in der Hoffnung von diesen Dingen erfreuen möchten ¹¹⁶⁷. **Gill.** Weisagungen von Dingen, die nicht eher, als nach Verlaufe von vielen Zeitaltern erfüllt werden sollten, wurden gemeinlich versiegelt, Dan. 8, 26. c. 12, 9. Die Zeit, daß die Weisagungen dieses Buches erfüllt zu werden anfangen sollten, war zur Zeit des Johannes nahe. Aber in dem Verfolge derselben waren Wegebenheiten, die eine geraume Zeit wegnehmen würden: als, unter andern eine von zwölf hundert und sechzig Tagen (oder Jahren); eine von tausend Jahren

(1164) Sonderlich, wie er von dem Reiche Jesu Christi, und dessen Herrlichkeit, in den letzten Capiteln der Offenbarung ist entdeckt worden.

(1165) Wie diese Anmerkung des Doddridge, bey aufmerkamer Betrachtung der Worte der Offenbarung ihr überwiegendes Gewicht hat, so kann man daraus obige 1164ste Anmerkung leicht rechtfertigen, ohne mit Lowmann anzunehmen, daß es des Engels im Namen Jesu ausgesprochene Worte seyn. Die kleine Unordnung in dem Vortrage zwey Zwischentreden, kann man einem nach jüdischer Art zu demfen gewohnten heiligen Schriftsteller nicht für übel nehmen.

(1166) Das dünkt uns ein guter Beweis zu seyn, daß die Offenbarung nicht nur auf die Schicksale der Kirche in den ersten dreyhundert Jahren gehe, wo ihre Entfesselung sich in dem baldigen Erfolge rechtfertigen müßte, sondern daß sie bis dahin hinaus lange, wo nichts neues mehr entdeckt, und der völlige Ausgang aller Schicksale vorhanden wäre, und sich nun in der That selbst alles eröffnen würde. Bey dieser Erklärung hat man nicht nöthig so viel hinkende und fehlerhafte Schlußfolgen zu machen, um den Umfang der Weisagung der Offenbarung so kurz zu bestimmen.

(1167) Sonderlich, wenn sie von den falschen und nichtigen Erwartungen der fleischlichen Jüden von der Ankunft des Reiches des Herrn, und von so vielen unrichtigen Bildern würden los gemacht worden seyn.

Unrecht thut, der thue noch Unrecht: und wer unrein ist, der werde noch unrein: und wer gerecht ist, der werde noch gerechtfertiget: und wer heilig ist, der werde noch geheiligt.

12. Und

Jahren vor dem Ende der vorher verkündigten Dinge. Wall.

V. 11. Wer Unrecht thut, der thue noch Unrecht ic. Wer nach diesen Ermahnungen und Weissagungen noch Unrecht thut, der mag, wenn es ihn so gut dünkt, beständig Unrecht thun: es wird ihm gewiß zu desto größerer Verurtheilung gereichen ⁽¹¹⁶⁸⁾. Wells. Ja die Zeit ist nun da, (so kann der erste Theil dieses Verses umschrieben werden), daß das letzte Siegel auf die Sennungen und Beschaffenheit der Menschen gesetzt, und an der einen Seite gesagt werden wird, wer ungerecht ist, der sey fernernhin ungerecht, und wer unrein ist, der sey fernernhin unrein: denn es werden keine Gelegenheiten mehr zur Besserung dessen, was verkehrt ist, oder zur Befehrung ungerichter und besetzter Seelen zum Rechte und zur Reinigkeit, gegönnet werden. Doddridge.

Und wer gerecht ist, der werde noch gerechtfertiget ic. Da ihm durch diese Weissagungen große Anspornungen gegeben werden, so zu thun. Wells. An der andern Seite wird gesagt werden: Es soll sich nichts zutragen, die Tugend und guten Eigenschaften frommer Menschen in irgend eine zukünftige Gefahr zu setzen: sondern ihre Gerechtigkeit und Heiligkeit wird beständig hervor leuchten und mit einem anwachsenden Glanze scheinen. Doddridge. Die Vorsehung Gottes wird in der That zulassen, daß die Dinge in dieser Welt so fortgehen, wie diese Weissagungen den Zustand derselben vorstellen. Menschen von bösen Grundfäden und verderbten Gemüthern werden in Werken von Ungerechtigkeit und Unterdrückung, und in der Fortpflanzung eines falschen Gottesdienstes und der Gottlosigkeit, ungeachtet aller Warnungen des Gottesdienstes oder Gerichte der Vorsehung, beharren. Jedoch die Warnungen, Unterweisungen und Anspornungen dieser Weissagungen, und die Gerichte der Vorsehung, die

in denselben vorher verkündiget sind, werden auf fromme Gemüther eine bessere Wirkung, zu ihrer Beharrung in der Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit haben. Daubuz merkt mit Rechte an, daß es in der prophetischen Schreibart einerley ist, ob etwas in der vergangenen, oder zukünftigen Zeit, oder in der gebietenden Weise (im Imperatiuus) vorgestelt werde: so daß der Ausdruck, wer ungerecht ist, der sey ungerecht, so viel heißt, als, wer ungerecht ist, der wird beständig so seyn, und wird davon nicht abgezogen werden, was für Bewegungsgründe auch zu seiner Befehrung angewandt werden mögen. Er merkt ferner an, daß der Ungerechte, diese ganze Weissagung hindurch, ins besondere einen Verfolger und Mörder der Heiligen bedeute: gleich wie ein Heiliger, der da leidet, *dixaus*, der Gerechte, genannt wird; weil er unschuldig ist, und in dem Gerichte durch die Strafe, womit der Ungerechte belegt werden soll, gerechtfertiget werden wird. Der Ausdruck, wer unrein ist, scheint vornehmlich einen solchen, der sich eines abgöttischen Dienstes schuldig macht, anzudeuten. Also sind hier dann an der einen Seiten die Verfolger, und die Verderber des reinen Gottesdienstes durch abgöttische Lehren und Handlungen: an der andern Seite die Gerechten, welche ungeachtet alles dessen, was sie um eines guten Gewissens willen leiden müssen, ihre Aufrichtigkeit bewahren; sie bleiben heilig, von den herrschenden Verderbnissen der Welt abgesondert, und von denselben unbesetzt. Diese Weissagungen werden folglich von großem Nutzen seyn; da sie zur Standhaftigkeit der Gerechten und Heiligen behülflich seyn werden: ob sie gleich keine allgemeine Befehrung der Welt wirken; ob gleich Menschen von bösen Grundfäden und verderbten Sennungen, Verfolger und Sögendienner bleiben werden ⁽¹¹⁶⁹⁾. Lowmann, Gill.

V. 12.

(1168) Es scheint eigentlich sagen zu wollen: wer bey diesen ausführlichen Entdeckungen von den Gerichten Gottes über die Feinde des Reiches Gottes, sich noch getrauet, mit diesem Verfolgungsgeiste (denn das will das Grundwort eigentlich sagen) fortzufahren, der mag es auf seine Gefahr wagen, der Glaube davon wird ihm schon in seine Hand kommen.

(1169) Uns scheinen die letzten Worte, *dixaus*, hier in einer allgemeinen Bedeutung, wie die vorhergehenden im Gegensatz genommen zu werden, und sagen zu wollen; wer zu dem Stande eines vor dem Lamme Gottes für gerecht erkannten, der Verheißung würdigen, und durch seinen Glauben, und dessen gewirkten Ausübung, der Erwartung der Herrlichkeit Jesu Christi, in dem vorgeschriebenen Kampfe durchgebrungenen Herzens gekommen ist, der bleibe getroßt dabey, und lasse sich die Verachtung der Gottlosen nicht irre machen, noch abbringen, er wird schon erfahren, daß Jesus Wort und Treue hält. Die hier aufge-

12. Und siehe, ich komme bald: und mein Lohn ist mit mir, einem jeden zu vergelten, wie sein Werk seyn wird. 13. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und

v. 12. Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. c. 32, 19. Matth. 16, 27. Röm. 2, 6. c. 14, 12. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. Gal. 4, 6. Off. 2, 23. v. 13. Off. 1, 8. t. 21, 6.

B. 12. Und siehe, ich komme bald. Wie vorher, v. 7. gesagt war. Es sollte nur wenige Zeit, zwischen der Weissagung von diesen Dingen, und dem Anfange ihrer Erfüllung, verlaufen. Gesellsch. der Gottesgel.

Und mein Lohn ist mit mir ¹¹⁷⁰). Sowohl von Gnade, als von Rache ¹¹⁷¹). Doddridge.

Einem jeden zu vergelten, wie ic. So wird die Verheißung durch den Jesaias für die Kirche Gottes, Cap. 40, 10. c. 52, 11. erfüllt werden: Siehe, der Herr wird wider den Starken, oder nach dem Englischen, mit einer starken Hand, kommen: saget der Tochter Zion (das ist, der Kirche Gottes), siehe dein Heil kömmt, siehe sein Lohn ist mit ihm, und sein Arbeitslohn ist vor seinem Angesichte. Pyle. Und es mögen ja alle, (so läßt sich dieser Vers umschreiben), wohl bedenken, wie diese Weissagungen sowohl die Verheißung und Treue Christi, als den gegenwärtigen Zustand der Kirche und der Welt, abbilden. Wenn gleich der Gottlose nicht gebessert wird, und der Gerechte viel von dem Ungerechten leiden soll: so können sie doch versichert seyn, daß Jesus Christus, nach seiner Verheißung so bald, und auf eine solche Weise, wie diese Weissagungen erklären, kommen wird. Alsdann wird er eine herrliche Vergeltung für alle seine getreuen Knechte, die bis ans Ende beständig

geblieben sind, mit sich bringen: alsdann wird er an den Ungerechten und Unreinen, nach dem Maße der Schuld, von ihrer Abgötterey und Verfolgung, Strafe üben. Lowmann.

B. 13. Ich bin das Alpha und das Omega. Als ob Christus gesagt hätte: Ich bin der ewige Gott, die erste Ursache und das letzte Ende aller Dinge: ich habe zuerst die Welt gemacht, und werde ihrer auch zuletzt ein Ende machen; und wenn keine Zeit mehr seyn wird, werden diejenigen auf ewig in dem Genuße von mir glücklich seyn, die mir hier gehorsamt, und meiner Lehre und meinem Beyspiele gemäß gelebt haben ¹¹⁷²). Burkitt. Die Unterscheidungszeichen, die vorher Cap. 1, 8. 11. c. 21, 6. gebraucht waren, werden hier alle zusammengefügt, und sehr glücklich an diesem Orte gemeldet: da alle Verheißungen und Weissagungen, die auf das herrliche Königreich Christi ihr Absehen haben, ihr Ende erreichen sollten, und dasselbe nun erscheinen sollte, in welchem Christus allein erhöht, das Geheimniß Gottes erfüllt werden, und die Zeit selbst nicht mehr seyn würde. Gill. Denn, wie auch die gegenwärtigen Erscheinungen der Dinge beschaffen seyn mögen; wie sehr auch der Irrthum und die Gottlosigkeit in dieser Welt blühen, Wahrheit und Gottesfurcht hingegen unterdrückt werden mögen; so sind doch die Eigenschaften Christi von solcher Art, daß sie

aufgeworfene Frage, ob dieses δικαιῶν, von der zugerechneten oder der inwohnenden Gerechtigkeit zu verstehen sey, halten wir für unnöthig, da jene der Grund von dieser als einer unaussbleiblichen Folge ist, davon jene nicht aufhört, und bey der Heilsordnung immer einerley bleibt, diese aber zunehmen und abnehmen kann, und der beständige Ausübung nöthig hat, keine von der andern aber abgefordert werden darf, und so lange ein Gläubiger ein gerechtfertigtes Kind Gottes ist, so lange auch die Rechtfertigung des Lebens oder der Stand der Heiligkeit bleiben, wachsen und zunehmen wird: ohne daß die Rechtfertigung und Heiligung mit einander vermischet werden. Vergl. die 404te Anmerk. p. 178.

(1170) Daß Vergelten, oder den Lohn geben nach eines jeden Werken, nicht heiße um der Werke willen, sondern wie der Herr einen jeden aus seinen Werken beurtheilen, und also den Glauben und dessen Treue aus seinen Wirkungen erkennen und ansehen, und sodann aus Gnaden belohnen wird, das ist hier aus Matth. 25, 34. zu wiederholen, und damit die 847ste Anmerk. T. I. dieses N. T. p. 775. zu vergleichen.

(1171) Nur mit dem Unterschiede, daß jenes aus lauter Huld und Gnade, dieses aus dem wohl verdienten Vergeltungsrechte herkommt.

(1172) A und Ω heißt also hier der Anfang, und nicht das Ende, da eine Sache aufhört, sondern der Ausgang, der alles in sich einschließt und begreift, wie ein Kind das Alphabeth, bis auf den letzten Buchstaben erreicht, und durchbuchstabirt hat, sagen kann, es könne nun das ganze A B C. Die Rede ist sprichwörtlich, und muß nach dem Inhalte seines Subjects erklärt werden.

und das Ende, der Erste und der Letzte. 14. Selig sind diejenigen, die seine Gebote thun, auf daß ihre Macht an dem Baum des Lebens sey, und sie durch die Thore in die Stadt eingehen werden. 15. Aber draußen werden die Hunde seyn, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Göddiener, und
 v. 13. - Jes. 41, 4. c. 44, 6. e. 48, 12. Offenb. 1 8, c. 21, 6. v. 15. 1 Cor. 6, 10. ein
 Ephet. 5, 5. Col. 3, 6.

ke uns versichern, der endliche Ausschlag der Dinge werde so seyn, wie er denselben in diesen Weißagungen geoffenbaret hat. Er ist der Herr der ganzen Schöpfung, durch welchen alle Dinge ihren Anfang genommen haben, und durch welche alle Dinge geendigt werden sollen: so daß er, alle Zeitalter hindurch, bis auf die Vollendung aller Dinge, sein ganzes Wohlgefallen thun wird; und nichts kann die gewisse und vollkommene Erfüllung seines Wortes aufhalten oder hindern. Lowmann.

B. 14. Selig sind diejenigen, die seine 10. Die alexandrinische Handschrift liest: die ihre Kleider waschen: so auch die äthiopische und die gemeine lateinische Uebersetzung, welche, in Uebereinstimmung mit Cap. 7, 13. 14. noch hinzusetzt: in dem Blute des Lammes. Gill. Aber der Verstand von beyden Lesarten ist einerley: denn nur von denen allein, welche die Gebote gethan haben ¹¹⁷³, kann gesagt werden, daß sie ihre Kleider gewaschen, oder sich lauter und rein bewahrt haben. Lindsay. Seine Gebote bedeuten die Gebote Christi, wo der Engel in seiner eigenen Person redet: oder die Gebote Gottes, wenn Christus, oder der Engel in der Person Christi, hier spricht; man sehe v. 7. 12. Gefellsch. der Gottesgel. Oder eigentlicher, die Gebote dieses Buches: denn es kann, die Gebote desselben, übersezt werden. Gill. Selig sind diejenigen, und diejenigen allein, die seine Gebote thun, und sich so zu seiner wichtigen Erscheinung bereiten. Doodridge.

(1173) Das ist Glauben und gut Gewissen bewahren, und nach der evangelischen in der Offenbarung ebenfalls vorgeschriebenen Heilsordnung bis ans Ende ausüben. Paulus nennet es 1 Tim. 6, 7. einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, Glauben behalten, und die Krone der Gerechtigkeit von Christo am Tage seiner Erscheinung erwarten. Hieraus sind die Englischen nicht gar zu genauen Umschreibungen zu beutheilen und zu erklären.

(1174) Ist eine hebräische Redensart, wo Macht und Recht einerley ist. Diese Macht entstehet aus der Vereinigung der Gläubigen mit Jesu dem Baum des Lebens und der Unsterblichkeit, wie ein Ast an einem Baume die Macht, das Recht und den Grund hat, an dem Baum endlich ein neuer Baum zu werden, der dem Stammbaum wesentlich einverleibet ist. So gründet sich das ewige Leben auf Jesum Christum, Joh. 3, 16. c. 17, 3.

(1175) Diese können wohl nicht hineingehen, denn sie sind in den höllischen Kerker auf ewig verschlossen, und es soll kein solches Unthier in diesem seligen Reiche jemals mehr gesehen werden. Wells siehet immer noch auf das vollkommene Reich Christi auf Erden, das keinen Grund hat.

Auf daß ihre Macht an den Baum des Lebens sey 10. Denn solche haben die volle Versicherung der Hoffnung, daß sie das ewige Leben beerben und in den gesegneten Zustand der himmlischen Vollkommenheit und Glückseligkeit aufgenommen werden sollen ¹¹⁷⁴. Lowmann. Diese Verheißung, die hier allen denen, welche seine Gebote thun, geschieht, daß sie durch die Thore in die Stadt eingehen werden, beweiset augensteinhlich, daß dieses auf jenen Zustand von vollkommener Glückseligkeit, dessen alle fromme Menschen endtlich theilhaftig werden sollen, sein Absehen hat. Doodridge.

B. 15. Aber draußen werden die Hunde 10. Das ist, außerhalb der Thore des neuen Jerusalems, außerhalb des Himmels, nämlich in der Hölle, sind alle unreine und besleckte Sünder, alle grausame und blutige Verfolger, alle bezigige und wüthende Feinde Christi und seines Volkes. Barkitt, Polus. Das Vorrecht, in das neue Jerusalem einzugehen, und an dem gesegneten Zustande desselben Theil zu haben, wird gottlosen Menschen nicht gegönnet ¹¹⁷⁵. Wells.

Und die Hurer, und die Todtschläger, und — thut. Beschreibungen von der antichristlichen Parthey, die in dieser Stadt, oder dem Königreiche Christi, keinen Platz haben werden: man lese Cap. 21, 8. Gill. Die hier gemeldeten verschiedenen Werke der Ungerechtigkeit können allgemeiner, von aller Grausamkeit, Unzucht, Falschheit und Betrüge, verstanden

ein jeder, der die Lügen lieb hat und thut. 16. Ich Jesus habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge in den Gemeinen zu zeugen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht

v. 16. Offenb. 1, 1. Jes. 11, 10. Röm. 15, 12. Offenb. 5, 5.

standen werden: aber es scheint damit ins besondere auf Abgötterey und Verfolgung gesehen zu werden; denn eine abgöttische Verderbniß der christlichen Lehren und Gottesdienstes, und eine Unterstüßung solcher Verderbnisse, durch Betrug und Verfolgung, sind die vornehmsten Untugenden, wofür uns diese Weisagungen warnen, und uns hüten zu lehren bestimmt sind. Lowmann.

Die Lügen — thut. Ob gleich die Sögen Lügen genannt werden: so scheint es mir doch, weil die Sögdienere schon vorher, als von diesem neuen Jerusalem ausgeschlossen, gemeldet sind, am natürlichsten, diese Worte eigentlich von solchen, die mit Falschheit umgehen, oder wider die Regeln der Wahrheit und Nichtigkeit handeln ¹¹⁷⁶⁾, zu verstehen. Doddridge.

W. 16. Ich Jesus habe meinen 12. In diesen Worten erkennet Christus die Offenbarung als die seine: der Engel hatte nur gezeugt; Johannes nur gehört und geschrieben. Polus, Burtitt.

Um euch diese Dinge in den 12. Christus hatte seinen geliebten Jünger und Apostel Johannes ge-

sandt, diese Dinge in den Gemeinen, in deren Hände sie kommen würden, zu zeugen. Doddridge. Der Herr Jesus Christus bekräftigt endlich selber die Wahrheit und Wichtigkeit dieser Offenbarungen durch die Versicherung, daß er es wäre, der seinen Engel gesandt, und dem Johannes diese prophetischen Gesichte, worinn ihm der zukünftige Zustand der Kirche und der Welt vorgehalten war, gezeigt hätte. Lowmann. Die Worte können, die Gemeinen betreffend, übersetzt werden: und dann ist der Verstand, daß der Engel gesandt war, dem Johannes, und durch ihn andern, selbst allen Heiligen, zu allen Zeiten, die Dinge zu zeigen, die auf die Kirche Christi, verschiedene auf einander folgende Zeiten hindurch, Beziehung hatten. Gill.

Ich bin die Wurzel — Morgenstern. Das ist, derjenige, der von den Propheten ¹¹⁷⁷⁾ die Wurzel Jesse, und der Sohn Davids, genannt wird. Wells. Christus, als Gott, war Davids Herr und Haupt, von welchem derselbe sein zeitliches und geistliches Wesen hatte, und durch den er unterstüßt ward: als Mensch aber war er von der Wurzel Davids hervor gekommen; und dieses kann durch das Ge-

(1176) Mit einem Worte: die theoretischen und practischen Heuchler, die Gott und Menschen Wind vormachen wollen.

(1177) Die Benennung kommt Jes. 11, 10. und Röm. 15, 12. vor. Das Wort: Wurzel, hat zweyerley Bedeutung. Entweder es bedeutet das, woraus etwas entspringt, oder aber, was aus der ersten Grundwurzel ersprießt. Flacius hat Clau. T. I. p. 1030. es wohl aus einander gesetzt, und schriftmäßig bewiesen. Dergleichen Metonymien sind in der hebräischen Sprache sehr gemein, und nach deren verschiedenen Gebrauche ist auch hier die Benennung der Wurzel Davids zu erklären. Siehet man Christum, den Sohn Gottes an, nach seinem wesentlichen Grund und Verhältnisse, sowohl seiner göttlichen Natur, als seines Mittlerbundes und Amtes, so ist er der wesentliche Grund und Ursprung, woraus das Haus David nicht nur leiblich Weise, als von seinem Schöpfer hergekommen ist, sondern der ganze Stamm Davids aus ihm, als aus der Wurzel entsprossen, und im Mittelbunde zum Grunde aller Gnaden Davids geleyet worden ist. Man vergleiche hier Virringam nach Glaffio, welche viel bemerkungswürdiges gesammelt haben, Comm. in Is. XI, 10. pag. 434. Er heißt aber in diesem Verstande die Wurzel Davids, weil er, der nach seiner menschlichen Natur, aus Davids Stamm entsprossen war, wegen der mit ihm vereinigten göttlichen Natur, die Quelle und der Ursprung aller dem Hause David versprochenen, und von ihm wirklich erworbenen Heilsgüter worden ist; daher er der Erstgeborne unter seinen Brüdern Röm. 8, 29. genennet wird. Wer also im Glauben an ihm siehet, der entspringt aus der Wurzel Jesse, woraus dieser Gottmensch nach seiner menschlichen Natur hervor gegangen ist, Röm. 9, 5. vereinigt mit der menschlichen Natur. Man sehe die göttliche Natur des Sohnes Davids in ein Subject, so wird diese Benennung ihre schriftmäßige Bedeutung finden, welche dahin gehet, daß, wie er der Grund worden aller dem David und seinen Angehörigen gegebenen Verheißungen, also auch dieselben Ja und Amen sind, und denen, welche dem Hause David angehören, wahrhaftig mitgetheilet werden. Nur hüte man sich den leiblichen und geistlichen Zustand dieser Familie Davids nicht zu vermengen, und demnach Jesu Person und Amt nicht zu trennen.

Geschlecht Davids, der funkelnde Morgenstern. 17. Und der Geist und die Braut sagen:

v. 16. 2 Petr. 1, 19.

Geschlecht Davids bezeichnet werden; das ist, er war der Sohn Davids nach dem Fleische; ein gewöhnlicher Name des Messias; man sehe Matth. 1, 1. Gill. Gleichwie der Morgenstern der Welt das erste Licht giebt oder ankündigt: so hat Christus sein Evangelium, oder diese Offenbarung entdeckt, um seinem Volke von ihren Schicksalen, bis an den jüngsten Tag, Licht zu geben ¹¹⁷⁹. Polus. Eben dieselbe Person, die in den alten Propheten, als der verheißene Same Davids, der helle Stern aus Jacob und die Morgenröthe in der Höhe, beschrieben ist, der wahre Messias oder Gesalbte Gottes, bekräftigte die Wahrheit aller dieser Offenbarungen durch sein eigenes Zeugniß: weswegen alle Christen sich sicher auf die Gewißheit derselben verlassen, und mit Troste in der Hoffnung auf die getreue Erfüllung davon warten mögen. Lowmann.

W. 17. Und der Geist und die Braut sagen: Komm. Und der vornehmste Inhalt, (so kann der Anfang dieses Verses umschrieben werden), und die Absicht dieser Sendung ist, in den Gemüthern von allen, zu denen sie kommt, eine ernstliche Begierde nach denjenigen Segnungen, die ich von diesem Throne meiner Herrlichkeit ausgießen werde, zu erwecken: und darum lasse ich diese Einladung noch wiederum ergehen ¹¹⁷⁹. Doddridge. Durch den Geist verstehe man den heiligen Geist, und durch die Braut die ganze Kirche überhaupt, beyde im Himmel und auf der Erde, und einen jeden Gläubigen insbesondere. Burkitt. Oder man verstehe den Geist Gottes, in den Herzen seines Volkes ¹¹⁸⁰. Gill. Sie sagen: Komm, ist so viel, als, sie verlangen herzlich, daß die v. 12. gemeldete Zukunft Christi bald geschehen möge. Wells. Der Geist und

(1178) Die Benennung gehet viel weiter, und zeigt an, daß er der Aufgang aus der Höhe sey, der nicht nur den im Finsternisse und Schatten des Todes sitzenden Menschen erschienen ist, Luc. 1, 79. sondern auch die Menschen erleuchtet, welche in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. Dieser Morgenstern funkelte schon im Rathe Gottes, da in der Ewigkeit der Mittlerbund gemacht wurde, und wird als der Morgenstern am Ende, bey Anbruch des Tages der Erlösung, wunderbar erscheinen, wenn er alles vollbracht hat. Man siehet hieraus, daß der Heiland hier diesen Namen deswegen trage, weil das ewige Licht der Herrlichkeit von und durch ihn aufsehet, und auch alles im ewigen Leben durch und in ihm bestehet, folglich auch alle auf ihn gehende Weißsagungen in ihm erfället werden müssen.

(1179) Man muß sich hier wiederum erinnern, wie sehnlich die Christen damals, sonderlich die aus dem Judenthum waren, auf die Ankunft des Richters gewartet haben, weil sie wohl wußten, daß sie als dem ihre Häupter aufheben dürften, darum daß ihre Erlösung heran nahet, Luc. 21, 28. Dieser Affect war ein dem Herrn wohlgefälliges Verlangen, aber es war nicht wohl eingerichtet, die Zeit war noch nicht da, und fleischliche Vorurtheile regierten noch in ihnen. Wie er ihnen nun diese durch die vorhergehenden Verheißungen benommen hatte, so bekräftigte er ihr Verlangen um so mehr, da seine Zukunft in so vielerley Umstände und Zeitläufe eingetheilt war, wo dieser gütige Menschenfreund sie alle zu sich ziehen wollte, Joh. 12, 32. Bey jedem Ablauf einer solchen Periode hieß es zwar: ich komme, ich komme gewiß, ja ich bin schon da, *is taceat*, geschwind er als ihr meynet, aber das letzte kommen faßt alles zusammen, was man jemals in der zweiten Bitte gesehet hat: dein Reich komme. Das ist ein vortrefflicher Text für gläubige Liebhaber des Reiches Gottes, den wir den Lesern zur Erbauung wollen bestens anbefohlen haben.

(1180) Man verstehet dadurch wohl am sichersten den Geist, der da, wenn wir nicht wissen, wie wir bethen sollen, im Herzen uns vertritt mit unaussprechlichen Seufzen. Röm. 8, 26. Die Christen durften zu Johannis Zeiten sich nicht merken lassen, daß sie um die Zukunft des Reiches Jesu Christi bätchen, um nicht, wie die Jüden, für Rebellen wider den Kaiser gehalten zu werden. Da galt es heimliches Seufzens, auf das es mehr, als auf das leibliche Schreyen, ankommt. Alles wünschen des Geistes ist demnach für die Braut Christi, deren Brautführer er ist, gemeinet. Grotius legt es von den apostolischen Lehrern aus, an welche die Offenbarung gesandt war: Es ist aber kein anscheinender Grund einer Einschränkung vorhanden, ob gleich leicht zugegeben werden kann, daß diese vertrauten Lehrer, denen der Apostel eine nähere Ankunft oder Schlüssel zugesellet hat, bey Lesung dieses Buches also werden gedacht haben. Denn diese Lehrer werden doch nicht so der Braut entgegen gesehet, wie hier, sondern machen eine Kirche mit ihr aus.

sagen: Komm. Und wer es höret, sage: Komm. Und wer Durst hat, komme: und wer will, nehme das Wasser des Lebens um nichts. 18. Denn ich bezeuge einem jeden, der die Worte der Weissagung dieses Buches höret, wenn jemand zu diesen Dingen

v. 17. 5 Mos. 4, 2. c. 12, 32. Sprüchw. 30, 6.

und die Braut: oder die geistliche Braut, das ist, die wahre Kirche Christi, nach der hebräischen Schreibart, welche oft ein selbstständiges (Substantivum) für ein befügliches Nennwort (Adjectivum) gebraucht. So ist Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 17. eine Wahrheit, welche zu der größten Gnade oder Günst führt. Eben so ist βίβλος καὶ ἕως τοῦ ἔσχατου, Cap. 21, 27. in diesem Buche, Abgötterey. Herrlichkeit und Kraft ist herrliche Kraft: Königreich und Herrlichkeit ist ein herrliches Königreich, 1 Thess. 2, 12. a). Wenn die Ausleger überhaupt hierauf Licht gegeben hätten: so würden sie nicht genöthiget gewesen seyn, dieses von dem heiligen Geiste Gottes zu erklären, der auf eben dieselbe Weise und mit eben dem Feuer, wie Johannes und die christliche Gemeinde hier thun, die Zukunft seines Königreichs wünsche und darum bitte; welches mit unschicklich vor- kömmt. Pyle, Lowmann.

a) Vid. Glaff. Gramm. sacr. l. 3. tract. 1. can. 6.

Und wer es höret, sage: Komm. Wer geistliche Ohren hat zu hören, und geistliche Dinge versteht, der füge sich zu dem Geiste und der Braut, und sage ungleichen, Komm, oder drücke sein Verlangen und seine Begierde auf eben dieselbe Weise aus. Gill.

Und wer Durst hat, komme, und wer will ic. — um nichts, oder nach dem Englischen, freey. Denn ein jeder, der an diesen Segnungen Theil zu haben ernstlich begehret, und dieselben so suchet, wie es der lautere christliche Gottesdienst lehret, der kann versichert seyn, daß er dieselben erlangen werde: und das frey, durch die Reichthümer der Gnade Gottes, wie er verheissen hat. Lowmann. Eine solche Erklärung von der freyen Gnade Gottes scheint in den Beschluß des heiligen Canons weislich eingeflochten zu seyn, um die Hoffnung einer jeden demüthigen Seele, die eine wahre Begierde nach den Segnungen des Evangelii hat, aufzurichten. Das

Wort, λαμβάνετω, welches wir, nehme, übersetzen, bedeutet oftmals, empfang: und das Wort, δωρεάν, ist so viel, als, um nichts ¹¹⁸⁹; welches den Reichthum derselben Gabe zu erkennen giebt. Es kömmt mir wahrscheinlich vor, daß diese Worte auf die berühmte Einladung, Jes. 55, 1. ihr Absehen haben ¹¹⁸²): O alle ihr Durstigen, Kommt zu den Wässern, und ihr, die ihr kein Geld habt, kommt, kauft ohne Geld und ohne Preiß, Wein und Milch. Doddridge.

B. 18. Denn ich bezeuge einem jeden, der ic. Ich, Christus, oder ich, Johannes, bezeuge einem jeden, in dessen Hände, oder zu dessen Ohren, die Worte dieses Buches kommen werden. Polus. Dieses sind nicht die Worte des Johannes, sondern des Herrn Jesu Christi, wie aus v. 16. 17. 20. erheller: der dieses einem jeden, er sey hoch oder niedrig, reich oder arm, oder von was für einem Stande oder Würde, im bürgerlichen oder kirchlichen Staate, er auch sey, auf eine feyerliche Weise erklärt. Gill.

Wenn jemand zu diesen Dingen hinzuthut, wird Gott über ihn ic. Gleichwie Moses in Ansehung des Gesetzes, 5 Mos. 4, 2. c. 12, 32. c. 30, 16. bezeuget hat: so bezeuge ich in Ansehung dieser Weissagung; oder, ich habe meinen Engel gesandt, diese Dinge zu bezeugen, v. 16. und nun bekräftige ich sein Zeugniß durch eine Drohung wider alle diejenigen, die etwas hinzu oder davon thun. Oder ich bekräftige, was Johannes versichert hat, v. 8. Ges. der Gottesgel. Ein gelehrter Mann hat gemuthmaßet, dieses sey bloß eine Beschwörung durch den Abschreiber, dergleichen am Ende einiger Abschriften vom Irenäus gefunden wird, nichts hinzu oder davon zu thun. Andere wollen, es habe dieses insbesondere sein Absehen auf die Schreiber, welche die Bücher abschrieben, um sie zu verpflichten, daß sie dieses Buch getreu abschrieben: weil wegen der Dunkelheit

(1181) ἄγγελος λαμβάνετω, ist eine Redensart von Lauffpielen, wo ein Kleinod zur Belohnung ausgesetzt und zum Westen gegeben wurde, wo derjenige, der es am ersten ergriffen, es behalten durfte.

(1182) Das kann man wohl gelten lassen, wenn man nur merket, daß es bey Jesaja eine Einladung zum ganzen Reiche Jesu Christi auf Erden, hier aber zur Hochzeit der Braut Christi im Himmel sey.

gen hinzuthut, wird Gott über ihn die Plagen hinzuthun, die in diesem Buche geschrieben sind.

Keilheit desselben leicht etwas weggelassen oder hinzugehan werden konnte, ohne daß es bemerkt würde. Es ist gewiß genug, daß diese Drohung nicht auf irgend eine gebährliche Erklärung oder Auslegung dieses, oder irgend eines andern Theils der Schrift gehen kann: sondern nur darauf allein, daß, unter dem Scheine eines Mangels oder einer Unvollkommenheit, etwas hinzugesetzt werde, das falsch ist; oder unter dem Vorwande von Ueberfüßigkeit oder Unwahrscheinlichkeit etwas abgenommen werde, und das zur Begünstigung einiger Irrthümer oder Kezereyen. Daß aber diese Fürsorge und Warnung nicht mehr, als nothwendig war, das erhellet an dem Marcion und andern, welche dem ungeachtet verschiedene Stellen der heiligen Schrift verderbt haben, ihren Kezereyen Debus zu verschaffen ¹¹⁸³). Lindsay.

Die Plagen, die — geschrieben sind. Die Dinge, welche dem antichristlichen Anhang, Cap. 2, 22, 23. c. 13, 10. c. 14, 9, 11. fgg. gedrohet sind. Bill. Es ist gewiß, daß dieses insbesondere auf das Buch der Offenbarung geht: weil aber gleicher Grund vorhanden ist, es auch auf andere Bücher zu ziehen; so zweifle ich nicht, daß das Schrecken und die Bedrohung auch darauf geht. Es sey ferne von uns, zu gedenken, daß eine jede wohlgemeynte, aber irrige Beurtheilung, wann über die Annehmung oder Ausschließung etwa eines besondern Verfes Zweifel ist, unsere Seligkeit, demjenigen, was hier gesagt wird, zu Folge, in Gefahr setzen werde ¹¹⁸⁴). Gleichwohl aber bin ich auch der Gedanken, daß diese Stelle uns billig vorsichtig machen müsse, uns nicht leicht einiger Versuchung von dieser Beurtheilung auszulassen ¹¹⁸⁵): ob schon das Schrecken und die Bedrohung

(1183) Von dieser Beschwörung am Ende dieses heimlichen Buches haben die Ausleger mancherley Gedanken, weil dergleichen Adjuraciones bey den Alten in mancherley Fällen sehr üblich waren. Wer aus dem Alterthümern hiervon Beyspiele haben will, den kann Fabricius in der Bibl. gr. l. 5. p. 74. seq. und Lilienthal Sel. Hist. et liter. Obl. 1. welche de Exorcismo literario handelt, und der sel. D. Bernhold in Altdorf in einer eigenen Diss. über diese Stelle: de minaci Bibliorum clausula, vergnügen, wohin wir den dergleichen Rebendinge suchenden Leser verweisen müssen, weil unsere Feder zum Schlusse eilet. Man wird aus diesen Exempeln sehen, daß mancherley Ursachen gewesen seyn, solche Beschwörungen den Büchern angehängt zu haben. Unter denselben ist wohl eine der vornehmsten, daß man damit verhindern wollen, daß kein falscher unterschobner und verdächtiger Zusatz, Auslassung, Aenderung u. s. w. in Schriften von so großer Wichtigkeit möchten vorgenommen werden. Sollen wir unsere Gedanken sagen, so dünkt uns, diese Beschwörung komme von Johanne selbst her, der nach den Umständen der Zeit bey einem Buche, wo etwas hinzuzusetzen oder davon zu thun, von der äußersten Bedenlichkeit war, durch die häufigen erdichteten geheimen Offenbarungen und andere apocryphische von unrichtigen und verdächtigen Personen ausgebreitete Schriften bewegen worden, sich so zu verwalten. Ein Hauptexempel kann das vierte Buch Esra seyn, das allen Anzeigen nach noch im ersten Jahrhunderte von einem aus den Juden bekehrten Christen, das allen Offenbarung Johannis, welche es nachahmet, gemacht worden zu seyn scheint. Des. Fabric. Apocr. N. T. Tom. I. p. 936. Semler de Interp. apocalypf. unter Weststeins Opusculis p. 225. seqq. Von dergleichen apocalypstischen Offenbarungen hat Fabricius l. c. p. 936. seqq. ein ganzes Büchgen geliefert, wo auch p. 955. seqq. von Cerinthi Offenbarung, die er Johanni untergeschoben, oder verfälscht haben soll, Nachricht gegeben wird. Es kann aber doch seyn, daß der Apostel damit auch ein Auge auf untreue Abschreiber gehabt haben kann, wohin sich Vitrings Meinung neiget p. 916. Man erwäge, was Fabric. Bibl. gr. l. c. beygebracht hat. Doch ist die erste Absicht wohl die richtigste, wenn man auch nicht glaubt, daß sie von Johanne selbst herkomme, und er sie in Nachahmung 5 Mos. 29, 20, gebraucht habe.

(1184) Davon ist auch die Frage nicht, sondern nur von der muthwilligen Verfälschung des Textes, der Bilder, der Zahlen u. s. w. welche zum Lehrinhalte gehören, welchen Johannes unverderbt erhalten wollte.

(1185) Was hierüber erst nächsthin gespottet worden, lassen wir den Leser selbst beurtheilen, und erwägen, und erinnern nur, daß hier kein Ort zum Gespötte sey, das die göttlichen Gerichte, welche seltey offenbar werden, nicht wohl ertragen können, Gal. 6, 7. denen man allezeit Ehrfurcht schuldig ist, auch wenn man nur davon redet.

sind: 19. Und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegethut, wird Gott sein Theil aus dem Buche des Lebens wegethun, und aus der heiligen Stadt, und aus dem, was in diesem Buche geschrieben ist. 20. Der diese Dinge zeugt,

v. 19. Offenb. 13. 8. c. 17, 8. Joh. 55, 1. Joh. 7, 37.

saget:

drohung eigentlich wider das Auslöschen oder Hinzusetzen gerichtet ist. Doddridge.

B. 19. Und wenn jemand von den Worten — wegethut. Es unterstehe sich aber auch an der andern Seite niemand, (so kann der Anfang dieses Verses umschrieben werden), irgend eine Weissagung aus diesem Buche auszulöschen: niemand bestreite das Ansehen irgend einer von diesen Weissagungen, oder verwerfe dieselben als unnützlich, gefährlich oder dem Geiste Gottes unanständig; niemand suche die wahre Meynung und Absicht davon zu irgend einer bösen Absicht, zu seiner Bequemlichkeit, zu seinem Vergnügen, oder zur Pracht des Lebens zu verkehren, oder etwas davon wegzulassen, weil es ihm oder andern, denen es gefällig seyn will, unangenehm ist. Lowmann, Doddridge.

Wird Gott sein Theil aus dem Buche des Lebens wegethun ic. Es ist so viel, als ob Gott sagte: Solche Menschen sollen nicht einen solchen Theil an dem Himmel haben, wozu sie ein Recht haben wollen, oder zu haben scheinen mögen. Polus. Die alexandrinische Handschrift, eine von des Stephanus Handschriften, und die Ausgabe von Alfala lesen: dem Baume des Lebens; so auch die hrische und äthiopische Uebersetzung: aber der Verstand kommt auf eines hinaus; man lese Joh. 15, 2. Durch die heilige Stadt wird das neue und vorher beschriebene Jerusalem verstanden, und damit angedeutet, daß solche Menschen nicht hineinkommen sollen. Durch das, was in diesem Buche geschrieben ist, müssen die den Uebernindern verheißene Segensgüter, Cap. 2. 3. verstanden werden, woran diejenigen, die von diesem Buche etwas hinwegthun, kein Theil haben sollen. Gill. Einige Ausleger verstehen diese Warnungen so, als ob sie vornehmlich wider alle solche Menschen gerichtet wären, die sich nicht entsetzen möchten, Offenbarungen, zur Nachahmung von diesen, zu erdichten; wie viele dergleichen falsche Offenbarungen in den ersten Jahrhunderten

der Kirche aus Licht gebracht sind; andere aber betrachten dieses als eine Unterweisung für die Kirche, diese Offenbarungen als die letzte Weissagung, die mit gültigem Ansehen vom Himmel gegeben ist, anzusehen, und sie vor der großen Gefahr zu warnen, den Gemüthern der Menschen irgend andere Erwartungen, als die mit diesen Gesichtern übereinkommen, einzufloßen, oder den Menschen irgend ein anderes Verhalten, das mit den Anleitungen dieser Offenbarungen nicht übereinkommt, durch irgend eine mutwillig falsche Erklärung anzurathen. Lowmann, Pyle. Weil Gott die Plagen, welche in diesem Buche geschrieben sind, und den Verlust eines Theils an der heiligen Stadt, als dasjenige drohet, was der Theil eines Menschen seyn sollte, der sich unterstehen würde, dasselbe Buch zu verfälschen; eine solche Verfälschung aber in einem jeden Zeitalter der Kirche hat geschehen können: so kommt es mir sehr klar vor, daß die heilige Stadt, wovon in dem vorhergehenden Capitel gesprochen wird, eine Vorstellung von dem himmlischen Zustande sey, den alle fromme Menschen genießen sollen, so füglich sie sich auch auf irgend eine glanzreiche Veränderung vor dem jüngsten Gerichte zu schicken scheinen mag ⁽¹¹⁸⁶⁾, und daß die Wortstellungen in Cap. 20, 11. fgg. auf das allgemeine Gericht gehen. Doddridge.

B. 20. Der diese Dinge zeugt, sagt. Das ist, Christus, der diese Dinge bekannt gemacht hat: oder Christus durch seinen Knecht Johannes. Polus. Er sagt zur Ermunterung der Menschen, die Worte dieses Buches zu bewahren, und zur Abmahnung, denselben zuwider zu handeln. Wells.

Ja, ich komme bald. Er giebt nicht allein die Eile, sondern auch die Gewißheit seiner Zukunft zu erkennen: so daß von niemanden, insonderheit nicht von seinem Volke, daran gezweifelt werden dürfe. Es kann auch seyn, daß Christus bey dieser Wiederholung einiges Absehen auf die Gewißheit der Strafe habe, womit diejenigen belegt werden sollen, die von dem

(1186) Selbst erfommene Hypothesen aber haben dieses Privilegium nicht. Ob aber diese Schwurschwörung auf den ganzen Canonem der heil. Schrift gehe, worüber die Ausleger streiten, bes. Wolf Cur. Tom. III. p. 649. das, glauben wir, läßt sich am besten beantworten, wenn man behauptet: eigentlich gehöre sie zur Offenbarung, auf deren darinnen gedrohte Plagen deutlich angespielt worden ist. Durch einen vernünftigen Schluß aber läßt es sich auch auf andere heil. Schriften ziehen, cum parium par sit ratio.

saget: Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm Herr Jesu. fers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

21. Die Gnade un-

den Worten dieses Buches etwas weg, oder zu denselben hinzu thun: denn er selber würde gewiß in Person kommen, und die gedrohte Strafe ausführen ¹¹⁶⁷). Gill. Ich komme, die Ausführung dieser Dinge anzufangen, und endlich einen jeden Menschen nach dem, wie er, den Worten dieses Buches gemäß, oder nicht gemäß, gethan hat, zu richten. Wells.

Amen. Johannes sehet hinzu: Herr, laß es so seyn. Polus.

Ja, komm Herr Jesu. Auf die vorhergehende Versicherung unseres Seligmachers fügt Johannes in dem Namen der ganzen Gemeinde einen herzlichen Wunsch und ein ernstliches Verlangen nach der Zukunft unsers Herrn hinzu, und sagt: Ja, komm Herr Jesu, wie du verheißest, und dein Volk erwartet. Burkitt.

B. 21. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey u. Ein gewöhnlicher Segenswunsch der Apostel in allen ihren Briefen, der ein Verlangen nach der Fülle und dem Anwachs der Gnade in sich faßt, und sich zu der Aussicht sehr wohl schickt, welche Johannes, in dieser Offenbarung, auf die langwierigen und schweren Prüfungen der Kirche hatte, die vor der herrlichen Erscheinung unseres hochgelobten Herrn und Seligmachers über sie kommen sollten. Polus. Dieses beweiset, daß dieses Buch nach Art eines Briefes geschrieben, und an die sieben Gemeinden von Asien, Cap. 1, 11. durch diese aber an die Gemeinen in allen Zeitaltern, gesandt ist. Es fängt sich auch, Cap. 1, 4. mit einem Grusse an sie an, und endiget sich mit einem solchen Grusse, wie der Apostel Paulus in allen seinen Briefen, nach 2 Theß. 3, 17. 18. gebraucht. Gill.

(1187) Das hat eine kleine Wahrscheinlichkeit, denn es macht eine unnütze Wiederholung einer Sache.

Ende der Offenbarung St. Johannis, und auch des ganzen neuen Testaments.

